

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

198 (25.8.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterscheiner der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 198

Freitag, 25. August 1939

111. Jahrgang

Polen trommelt zum Angriffskrieg

Die polnische Soldateska beherrscht die Straße — Die Warschauer Regierung ein Spielball der Kriegstreiber — Die Bevölkerung Polens rückt von der Kriegstreibererei ab — Katastrophale Auswirkung der polnischen Mobilmachung

Danzig, 24. Aug. Wie aus dem Korridorgebiet zuverlässig verlautet, hat mit dem Donnerstag in Polen die Mobilmachung begonnen. Donnerstagsvormittag sind von sämtlichen Feldern die Landarbeiter durch Gendarmereibeamte alarmiert und sofort in ihre Garnisonstädte geschickt worden.

Warschau, 24. Aug. Die militärischen Vorbereitungen der Polen haben jetzt offenen Charakter angenommen. Die Kriegsspionage innerhalb der polnischen Armee ist auf dem Höhepunkt an der Spitze. Die polnische Presse trommelt zum Angriffskrieg. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Polen schon in den nächsten Stunden einen Handstreich unternimmt, der gegen Danzig gerichtet ist.

Die Saat der westlichen Kriegsbegeisterung ist ausgegangen, und während die Warschauer Regierungstellen noch unter dem lähmenden Eindruck der Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffs- und Konsultationspactes stehen, wartet das Militär kühnlich auf den Befehl zum Vorschlag. Unter diesen Umständen ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Truppen im blinden Vertrauen auf die Kriegshilfe der westlichen Demokratien, die Netze verlieren.

Die Warschauer Regierung, die mit dem Abschluß des englisch-polnischen Verständigungspactes die Voraussetzung für die von Tag zu Tag gesteigerte Kriegsspionage schuf, ist zur Stunde nicht mehr Herr über die Entschlüsse der Armee.

Aus ganz Polen laufen unablässig Alarmnachrichten ein, die zuverlässig darauf schließen lassen, daß in vielen Teilen des Landes die Standortkommandos sich nicht mehr den Warschauer Anordnungen fügen, sondern entschlossen sind, auf eigene Faust zu marschieren.

In überstürzter Eile werden Truppenkonzentrationen insbesondere in den nördlichen Kommerzellen vorgenommen und Befestigungswerke errichtet.

In Rattowicz gehen die Reservisteneinberufungen weiter. Durch die Stadt rollen den ganzen Tag über motorisierte Abteilungen polnischer Militärs in Richtung auf die nahe Grenze. In der Stadt selbst sind jetzt sämtliche Personen- und Lastkraftwagen sowie sämtliche Taxis requiriert worden.

Am Grenzabschnitt Konitz (Polen) arbeitet polnisches Militär feberhaft an Befestigungsarbeiten. Innerhalb der dortigen Grenzlinie werden alle Zugänge aufs schwerste verbarrikadiert. Die galizisch-ukrainischen Truppen sind zugunsten regulärer polnischer Truppen zurückgezogen. Im Gebiet von Schmiegel (Kreis Posen) müssen alle Gutsbesitzer und Bauern Fuhrwerke zum Betonfahren stellen. Das Dombrowitzer Dreieck wird in aller Eile besetzt. Die Wälder im Gebiet Dombrowitz und Roosen sind voll von polnischem Militär.

Vor allem werden aus allen Teilen Polens große Truppenverbände an die Danziger Grenze transportiert. Der gesamte übrige Verkehr stoppt.

In dem Gebiet zwischen Bentzen und Birnbaum sind weitere Tankstellen und MG-Nester eingebaut. Brücken und Wegkreuzungen zur Sprengung vorbereitet worden.

Um Ostrowo sind starke Panzerabteilungen konzentriert und alle verfügbaren Arbeitskräfte, vor allem Fuhrwerke zur Verstärkung der dortigen Befestigungen eingesetzt. Zwischen Neutomischel und der Reichsgrenze bei Tirschtiegel wurden Straßen Sperren errichtet, die einen Meter über den Erdboden ragen.

Warschau, 24. Aug. Der polnische Ministerpräsident hat die Rückberufung aller Staatsbeamten aus dem Urlaub angeordnet. Der Anfang des neuen Schuljahres, der auf den 4. September festgesetzt war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Posen, 24. Aug. (Von dem Sonderberichterstatter des DFB.) Posen stand heute im Zeichen der feierhaften Mobilmachung. In überstürzter Hast wurden die Reservisten der verschiedenen Jahrgänge aus den Wohnungen und aus den Werkstätten durch Polizisten, Radfahrer und Meldespäher geholt. Ueberall sah man einzelne Leute und kleinere Trupps mit kleinen Lebensmittelpaketen zu den Sammelplätzen marschieren. Die Stimmung der Bevölkerung war sichtlich gedrückt. In der Stadt Posen wurden alle Hotels für Einquartierung beschlagnahmt, was bei den zahlreichen jüdischen Geschäftsbetrieben eine Panik hervorrief. Auf dem Bahnhof drängte man sich an den Schaltern und ein wildes Durcheinander herrschte in der Bahnhofsvorhalle, wo unzählige Familien mit Kisten Säden und Betten auf die Abfertigung warteten.

In der Stadt selbst waren die Lebensmittelgeschäfte überfüllt und es wurde wahllos gekauft, um sich für alle Fälle zu sichern. Nur mit Mühe konnten die Banken die in Massen anstehenden Sparer auszahlen.

Der Höhepunkt der Verwirrung wurde erreicht, als die Militärbehörden die Taxis und Privatwagen beschlagnahmten, um ihre Truppentransporte durchzuführen.

Der Stimmungsumschwung bei der polnischen Bevölkerung selbst ist charakteristisch. Während man noch vor wenigen Tagen damit rechnen mußte, wenn man deutsch sprach, überhaupt keine Antwort zu bekommen oder womöglich angepöbelt zu werden, wird auf einmal in den Hotels und auf dem Flughafen zuvorkommend deutsch geantwortet. Man sagte zwar: „man wäre bereit“, aber jedes Gespräch endete mit der merkwürdigen Forderung, daß vielleicht „auf irgend eine Weise“ der Krieg noch vermieden werden könnte.

Breslau, 25. Aug. Seit Donnerstagmorgen ist der Flüchtlingsstrom nach Beuthen und Hindenburg, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, auch an der grünen Grenze Oberschlesiens vollständig abgebrochen. Die wenigen Flüchtlinge, die es unter Lebensgefahr wagten, über die grüne Grenze bei Beuthen herüber zu kommen, berichten durchweg von überreichten Kriegsvorbereitungen und einer Häufung polnischer Truppen unmittelbar im Schutz der Grenzwälder. Dieselben Eindrücke gewinnt man auch besonders am Beuthener Zollamt Königshütter Landstraße. Dort kann man auch ohne Fernglas den Ausbau der vor etwa drei Wochen in Angriff genommenen Bunker auf der Höhe an der Ecke von Hohenlinie deutlich feststellen. Besonders lebhaft waren militärische Bewegung zum Carnallsfreude-Schacht, der sich an einem besonders unübersichtlichen Grenzort befindet.

Der Zugverkehr im oboerschlesischen Industriegebiet wurde am Donnerstag nur mit beträchtlichen Verspätungen durchgeführt. Die Räume blieben überfüllt vielfach vor den Bahnhöfen stehen, da Militärtransporte nach den verschiedensten Richtungen zur Grenze gingen. Auch im Autobusverkehr, der von Rattowicz nach allen Seiten besonders rege im Gange war, hat sich vollständige Verwirrung eingestellt. Rattowicz gleicht einem durcheinander wirbelnden Ameisenhaufen.

Wesppflichtige Polen wurden wie Verbrecher abgeführt. Erschütternde Szenen in Ostoberschlesien.

Rattowicz, 24. Aug. In vielen Orten Ostoberschlesiens spielten sich im Laufe des Donnerstag erschütternde und herzzerreißende Szenen ab. Die über Nacht angeordnete Mobilmachung wirkte auf die an sich schon seit längerer Zeit beunruhigte Bevölkerung wie ein Keulenschlag. Viele Männer, die nicht die geringste Lust dazu verspürten, ihr Blut für eine verlorene Sache aufs Spiel zu setzen, verachteten der Aushebung zu entgehen und sich zu verbergen. Die Gendarmereie und Polizeibeamten führten daraufhin sofort eine regelrechte Jagd nach ihnen durch, und wo sie ihrer habhaft wurden, trieben sie sie zu Paaren, setzten sie aneinander und schlepten sie wie Verbrecher durch die Straßen zu den Kommandostellen.

Alle Erwartungen übertroffen. — Das Urteil der spanischen Presse über den deutsch-russischen Vertrag.

Madrid, 25. Aug. Die schnelle Unterzeichnung des deutsch-russischen Konsultations- und Nichtangriffspactes findet in der spanischen Presse hürftige Beachtung. „Informaciones“ unterstreicht, daß der Wortlaut des Vertrages die Erwartungen hinsichtlich der eindeutigen Klarheit noch übertrifft. Das Blatt führt dabei besonders den Artikel 4 an, der besagt, daß keiner der beiden Teile sich an irgendeiner Mächtegruppierung beteiligen werde, die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet. Dieser Artikel lasse alle demokratischen Hoffnungen, Rußland auf ihre Seite zu ziehen, scheitern. Die 10-jährige Laufzeit des Abkommens sei der beste Beweis, daß beide Staaten keine halben Maßnahmen treffen. „Alcazar“ fragt, ob Chamberlains Regenschirm auch diesen neuen Platzregen ausschalten werde.

Amerikas gefährlichster Gangster stellt sich der Polizei

Newport, 25. Aug. Der berüchtigte jüdische Gangster Louis Lepke alias Buchhalter, Americas Staatsfeind Nr. 1, auf dessen Ergreifung, gleich ob tot oder lebendig, 50 000 Dollar ausgesetzt waren, stellte sich gestern Abend dem Leiter der amerikanischen Geheimpolizei, Edgar Hoover, an einem geheimen Treffpunkt in Manhattan. Lepke, auf den angeblich schon seit Monaten eine mit großem Pathos vom Newporter Staatsanwalt Dewey in Szene gesetzte größte Menschenjagd in der Geschichte Amerikas in Gange gewesen sein soll, erklärte lächelnd, er habe sich vor zwei Jahren in Newport niedergelassen und hier völlig ungeniert bewegt. Jetzt habe er sich Hoover gestellt, um ihm nicht die Möglichkeit zu geben, aus seiner evtl. Festnahme eine politische Reklame zu machen. Lepke werden zahlreiche Morde zur Last gelegt. Auch wird er der Terrorisierung und Erpressung ganzer Industriezweige beschuldigt. Offensichtlich hofft er, mit Hilfe von jüdischen Rechtsanwälten und großen Bestechungsgeldern, nachdem die meisten Zeugen gegen ihn mundtot gemacht worden sind, wieder frei zu kommen.

England kann sich von Versailles nicht trennen

Besorgnis Chamberlains um die übernommene polnische Garantie — Wieder heuchelt man Freundschaft mit Deutschland — Auf Frankreich ist kein Verlaß

London, 24. Aug. Im Oberhaus gab Halifax wie gleichzeitig Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung ab, die sich in den Grundlinien mit der Rede Chamberlains deckte und von noch brutalerem Unverständnis für die herzerreißenden Leiden deutscher Männer, Frauen, Kinder unter dem polnischen Völkermord getragen wurde.

Der Außenminister der imperialistischen Macht der Welt, sagte, daß Deutschland viele Länder Europas zu beherrschen versuche. England habe sich immer für die Unabhängigkeit dieser Staaten eingesetzt und gleichzeitig den Grundakt aufrecht erhalten, daß unvermeidliche Störungen in den Beziehungen der Völker durch friedliches, freies Aushandeln erfolgen sollten.

Jedes Land, sagte der Minister u. a. weiter, müsse bestrebt sein, eine gerechte Behandlung seiner Minderheiten zu erhalten. Wenn es aber Grund zur Klage gebe, so sollte sie nicht zur Grundlage einer solchen Verbitterung der Atmosphäre gemacht werden, daß eine Regelung hundertmal schwieriger werde. Ungenügend ist, daß diese unklare Wendung der Rede besagen, daß nicht die seit 1918 trotz deutscher Engagements und diplomatischem Entgegenkommen furchtbare Terrorisierung der Minderheiten in Polen, sondern das Reiben des deutschen Geduldsfadens verbittern müsse. D. Schriftl. Halifax machte weiterhin die seit 20 Jahren von England stets wiederholten Veripredigungen, daß alles „fair und ohne Leidenschaft nachgeprüft“ werden solle. Halifax fand es merkwürdig, daß die deutschen Vorwürfe gegen das Versailles-Polen eine starke Ähnlichkeit mit den Vorwürfen haben, die voriges Jahr gegen die Versailles-Republik Beneßs erhoben worden seien. Halifax wärmte außerdem das Märchen von den künftigen Polenverfolgungen in Deutschland auf. (?)

In dieser Weise verfuhr der Leiter der misratenen Außenpolitik des einst stolzen Weltreiches weiter, die Polen reinzuwaschen und zu entschuldigen. Halifax behauptete auch trotz der

verrückten Forderungen offizieller polnischer Persönlichkeiten und der in Warschau herausgegebenen Eroberungskarten, die Haltung der polnischen Presse, welche den deutschen Vätern mit gleicher Münze zahle, spiegelte sich nicht in der Haltung der polnischen Regierung wider!

Englands Sorge um Gibraltar

Madrid, 25. Aug. Die englischen Militärbehörden haben die Räumung Gibraltars durch alle Ausländer angeordnet. Diese Maßnahme ist innerhalb von 48 Stunden durchzuführen.

Rumänische Absage an Polen. — Strikte Neutralität.

London, 24. Aug. Wie die Abendblätter berichten, hat Rumänien Polen mitgeteilt, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Polen Rumänien die strikteste Neutralität bewahren werde.

Das schlechte noch! — Auf nach der Genfer Liga.

London, 24. Aug. In den späteren Abendblättern wird die Ernennung Forsters zum Staatsoberhaupt von Danzig zum Teil meldungsmäßig bereits kommentiert. Der Berliner Neutertorrespondent schreibt, die neue Lage eröffne die Möglichkeiten zu den verschiedensten Entwicklungen in der Frage der Rückkehr Danzigs zum Reich. „British United Press“ bringt einen Bericht aus Warschau, in dem es im Zeichen der völligen Ratlosigkeit heißt, daß nunmehr — die Genfer Liga einschreiten müsse . . .

Durlach, 24. Aug. Kultur: Durlach für den 11. 3708.

U-46
rsch-52
UCH

Deutschlands Glaube an den Führer

Der Führer wieder in Berlin — v. Ribbentrop berichtet — Ein Freudentag im Königsberger Ständehaus

Berlin, 24. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf am Donnerstag um 18,45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung mit dem Condor-Flugzeug „Grenzmarke“ von Moskau kommend auf dem Flughafen Tempelhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Mitglieder des Auswärtigen Amtes des Persönlichen Stabes und der Dienststelle Ribbentrops eingefunden. Ferner war der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Altolico, mit Volkshausrat Graf Magastri erschienen.

Am Mittag war der Reichsaussenminister in Königsberg zwischengelandet und hatte den Flug gegen 16,30 Uhr fortgesetzt. Der Reichsaussenminister begab sich vom Flughafen Tempelhof zum Führer, der inzwischen von Berchtesgaden kommend in Berlin eingetroffen war, zur Berichterstattung.

Ribbentrops Ankunft in Königsberg

Begeisterte Begrüßung durch die Bevölkerung

Königsberg, 24. Aug. Auf dem Königsberger Flughafen traf am Donnerstag gegen 15,20 Uhr Reichsaussenminister von Ribbentrop mit dem Sonderflugzeug „Grenzmarke“ von Moskau kommend ein. Zu seinem Empfang waren Ehrenformationen der SM, 44. Politische Leiter, SS, des Arbeitsdienstes und der Polizei angetreten. Reichsaussenminister von Ribbentrop wurde von Gauleiter und Oberpräsident Erich Koch seinem Stabe, der Generalität und Admiralität der drei Wehrmachtsteile mit starken Offiziersabteilungen sowie von den Vertretern der Staatsbehörden aufs herzlichste begrüßt.

Die Nachricht von der Zwischenlandung des Sonderflugzeuges in Königsberg hatte sich am späten Vormittag wie ein Lauffeuer verbreitet und im Augenblick prangte die Stadt Königsberg im Fahnenhimmel. Kopf an Kopf stand die Bevölkerung Spätkern an den Straßen und grüßte in dem Reichsaussenminister gleichzeitig den Führer, der dieses große Lebenswerk veranlaßt hat und zur Durchführung kommen ließ. Ostpreußen als Grenzland und freiheitsliebendes Volk weiß diese Tat des Führers in ganz besonderem Maße zu schätzen. Im Landeshaus fand noch eine feierliche Begrüßung durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch statt. Der Gauleiter sagte u. a., daß gerade in der vom Mutterlande abgetrennten Provinz Ostpreußen die hohe Bedeutung dieses außerordentlichen Erfolges anerkannt werde. Wenn Sie zum Führer kommen, dann sagen Sie ihm, daß die Provinz Ostpreußen wie in der Vergangenheit so auch jetzt und für aller Zukunft unbedingbar ihren Weg gemäß dem Befehl des Führers gehen wird. Ich darf Sie nochmals auf das herzlichste willkommen heißen und Ihnen gleichzeitig nochmals für alle sehr unterrichteten und noch kommenden Dokumente einen würdigen Aufbewahrungsschrein aus Bernstein überreichen.

Der Reichsaussenminister war über diese so außerordentlich herzliche und begeisterte Begrüßung höchlich beeindruckt. Er dankte dem Gauleiter und Oberpräsidenten hierfür, in dem er ausführte:

„Meine Herren! Der Führer hat mich nach Moskau entsandt, das war für mich in Deutschland eine Heberkämpfung. Aber wir alten Nationalsozialisten, wir wissen alle: Was der Führer macht, ist richtig! Und das hat sich auch diesmal wieder erwiesen. Da hat der Führer wieder einmal blitzschnell gehandelt und hat Rußland aus dieser Einkreisungsfront herausgetragen. Das ist im wesentlichen das Resultat dieses Besuchs, dieser 24 Stunden, dieses Aufenthaltes des ersten deutschen Ministers, der Moskau besucht. Wir wissen, daß wir zur Zeit wieder in einer unruhigen Zeit leben. Aber wie Ihr Gauleiter loben ausgedrückt hat: „Ich weiß, daß diese Provinz Ostpreußen stark und unerschütterlich zum Führer stehen wird, kommt, was da kommen mag.“ Es ist ganz sicher — das wissen wir alle — und wie können das unbedingte Vertrauen in den Führer haben: Er wird auch diese Krise wieder meistern, wie er schon so viele Krisen gemeistert hat.

Wenn ich nächster zum Führer zurückkehre, so will ich ihm mit Freude einen Bericht — und das habe ich auch eben aus den

Augen der Tausende von Männern, Frauen, Jungen und Mädchen gesehen — nämlich, daß diese Provinz stark und fest zum Führer steht, daß sie weiß, daß alles, was in der Zukunft auskommen mag, so kommen mußte und daß Deutschland auf alle Fälle unbesiegbar ist. Ich danke Ihnen, Herr Gauleiter, für den schönen Empfang, den Sie mir bereitet haben und für dieses wundervolle Geschenk.“

Erklärung Ribbentrops

Moskau, 24. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop erklärte bei seinem Abflug aus Moskau:

„Deutschland und Rußland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren. Gestern war ein schicksalhafter Tag für die beiden Völker: Der Führer und Stalin haben sich für die Freundschaft entschieden.“

Der Nichtangriffspakt und Konsultationspakt, den Herr Molotow und ich gestern abend unterzeichneten, ist ein festes und unverrückbares Fundament, auf dem die beiden Staaten aufbauen und zu einer engen Zusammenarbeit kommen werden. Es ist dies vielleicht einer der bedeutendsten Wendepunkte in der Geschichte zweier Völker. Man hat versucht, Deutschland und Rußland einzukreisen, und gerade aus dieser Einkreisung ist nun die deutsch-russische Freundschaft entstanden.“

Nach seiner Auffassung befragt, welchen Eindruck dieser Pakt in Japan machen würde, erklärte Herr von Ribbentrop: „Ich bin überzeugt, daß dieser Vertrag für die russisch-japanischen Beziehungen wie auch für die deutsch-japanische Freundschaft sich gut auswirken wird.“

Abchied Ribbentrops von Moskau

Moskau, 24. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat mit den Herren seiner Begleitung am Donnerstagmittag, um 13,20 Uhr, Moskau im Sonderflugzeug wieder verlassen. Zur Verabschiedung des Außenministers waren erschienen von sowjetischer Seite der erste stellvertretende Volkskommissar des Außen, Potemkin, sowie die meisten Persönlichkeiten, die auch am Mittwoch schon zur Begrüßung zugegen waren. Der gesamte Stab der deutschen Botschaft mit dem Botschafter Graf von der Schulenburg an der Spitze gab dem Außenminister das Geleit. Auch der italienische Botschafter Rosso hatte sich zur Verabschiedung eingefunden.

Ein polnischer Handstreich auf Danzig geplant?

Polnisches Militär umzingelt die freie Stadt

Danzig, 24. Aug. Wie gemeldet wird, ist die Stadt von einer gemischten polnischen Division im Süden und Westen umschlossen worden. Zu dieser Division gehört das Kavallerieregiment 52 aus Piotrkow, Infanterieregiment 55 aus Pilsa, Infanterieregiment 65 und Artilleriesregiment 16 aus Graudenz. Durch diese Zusammenziehung einer kriegsstarke polnischen Division unmittelbar an der Grenze des Danziger Gebietes ist die Gefahr eines unmittelbaren bevorstehenden Handstreiches auf die freie Stadt in größte Nähe gerückt.

Unerhörte polnische Grenzverletzung

Polnische Soldaten provozieren auf deutschem Boden — Feuersgefecht mit deutschen Beamten

Hindenburg, 24. Aug. Am deutsch-polnischen Grenzabschnitt bei Malokschau hat sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Grenzzwischenfall ereignet. Polnische Grenzsoldaten betreten bei Malokschau in provozierender Weise deutschen Boden. Als sie sich trotz Aufforderung nicht dazu bequemen, auf polnisches Gebiet zurückzukehren, machten die deutschen Beamten von

„So“, sagte Herbert fröhlich, „nun will ich euch erst mal mit dem guten Geist meines Junggesellenlebens bekannt machen — mit Frau Sievers.“

Er umfaßte Heides Schulter und schob sie ein wenig vor. „Hier, Frau Sievers, das ist nun meine Braut, Heide. Imholte heißt sie. — Was meinen Sie von ihr?“

Mine Sievers fühlte herzlich ihre Hand geschüttelt. „Oh“, meinte sie anerkennend, „da haben Sie sich aber eine hübsche ausgesucht.“

„Das will ich meinen!“

„Darf man denn schon gratulieren?“

„Gern, Frau Sievers, da wir Weihnachten zu unserer offiziellen Verlobung doch wohl nicht hier sind.“

Erneutes Händeschütteln. Dann fuhr Herbert fort:

„Und hier — meine Schwester Ilse und mein Freund, Herr Fritz Lamken.“

Nun geschah das Unerwartete.

„Nach ein Brautpaar!“ lächelte Mine Sievers arglos.

„Da darf ich auch Ihnen wohl gratulieren?“

Was war da? Ilse wurde glühendrot, während Fritz sie entgeistert anstarrte. Die beiden anderen machten verlegene Gesichter. Heide sah fragend zu Herbert empor, als erwarte sie von ihm eine Erklärung.

Ilse faßte sich zuerst und drückte die dargebotene Hand.

Was blieb ihr auch anders übrig?

„Danke schön, Frau Sievers!“

Da entschloß sich auch Fritz, den unverdienten Glückwunsch anzunehmen. Er murmelte ebenfalls seinen Dank.

„So, Kinder, nun legt ab“, rief Herbert mit lauter Lustigkeit, um die allgemeine Verlegenheit zu überbrücken. Verflucht er hatte nicht ahnen können, was aus seiner scherzhaften Bemerkung entstehen würde.

Mine Sievers verschwand in der Küche, um ihre Kartoffeln abzugießen. Einen Augenblick blieb sie überlegend stehen. Hatte sie eben etwas Dummes gesagt? Wollten die beiden ihre Verlobung noch nicht wahr haben? Nun, sie brauchten keine Angst zu haben, sie würde bestimmt nicht darüber schwagen. Im Gefühl ihres guten Gewissens wandte

Forster, Staatsoberhaupt von Danzig

Danzig, 24. Aug. Amlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Staat vom 24. Juni 1933 und des Gesetzes zur Verlängerung dieses Gesetzes vom 5. Mai 1937 wird folgendes mit Gesetzeskraft verordnet:

Artikel 1:

Der Gauleiter von Danzig ist das Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig.

Artikel 2:

Die Verordnung tritt mit dem 23. August 1939 in Kraft.
Der Senat der Freien Stadt Danzig
(gez. Greiser,
Guth, Wiers-Reiser, Hoppenrath, Boed, Kelleck, Czajmann, Schimmel.)

Polen riegelt die Grenze nach Danzig ab

Post- und Telefonverkehr zum größten Teil eingestellt

Danzig, 24. Aug. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag sind von den Polen sämtliche für Danzig bestimmten Waggons mit Waren in Dirschau angehalten worden. Weichselfähren würden ebenfalls in Dirschau festgehalten. Eine fernmündliche Verbindung mit Gdingen war heute nicht mehr herzustellen, da man sich auf polnischer Seite weigerte, die Gespräche anzunehmen. Daran hat auch Danzig den Post- und Fernsprechverkehr mit Gdingen eingestellt. Auch nach verschiedenen anderen Orten Polens konnte heute keine telefonische Verbindung erreicht werden. Donnerstag um 11 Uhr hat Polen nach einer Meldung des „Danziger Vorposten“ die Grenzen Danzigs regelrecht geschlossen.

Auffehen über das neue Danzig-Gesetz

London unterstreicht polnische Kriegsvorbereitungen

London, 24. Aug. Die Verordnung, mit der Gauleiter Forster zum Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig bestimmt wird, hat in den ersten Ausgaben der Abendblätter großes Aufsehen gemacht und wird von einem Teil der Blätter als Hauptmeldung gebracht. So bezeichnet „Evening News“ Forster als Diktator von Danzig. Weiter berichtigt die Blätter im gleichen Zusammenhang, daß Polen die Grenze gegenüber Danzig geschlossen habe und daß Gdingen mobilisiere. Eine Warschauer Reuters-Meldung berichtet, daß die Ernennung Forsters zum Staatsoberhaupt die sofortige Uebernahme Danzigs ins Reich vorbereite.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

56] Mine Sievers schob eifertig in der Küche hin und her und rückte an den Töpfen auf dem Herde, die sie aus ihrem eigenen Haushalt mit herübergebracht hatte. Auch sonst hatte sie mit Geißt ausgeholfen.

Zwischendurch deckte sie schon mit viel Sorgfalt und gutem Geschick den Tisch, stellte kleine Tannenzweige in Vasen, denn es war ja Advent. Außerdem — zwei Brautpaare! Eigentlich feierte man schon eine kleine Vorverlobung.

Herbert holte seinen Beluch ab. Er hatte sich dafür aus dem Dorfe ein Auto bestellt, denn das Schulhaus lag ein tüchtiges Stück vom Bahnhof entfernt. Dazu eignete sich das feuchte neblige Wetter auch durchaus nicht für einen längeren Spaziergang.

So, fertig, nun konnten sie kommen! Mine Sievers übernahm mit Feldherrenblick noch einmal alles. Die Schüssel für die Suppe stand bereit, der Braten war appetitlich angerichtet, und in einer Kompottschüssel lockten herrliche, selbst eingemachte Früchte. Nur die Kartoffeln mußte sie gleich noch abgießen. Hoffentlich kamen die Gäste nun bald, damit das Essen nicht stehen brauchte!

Mine Sievers trat ans Küchenfenster. Von hier aus konnte man die Landstraße gut übersehen. Ah, da stüßte eben an Wiemanns Wirtschaft ein Auto darüber. Es kam rasch näher, nun bog es zur Schule ab — ja, das waren sie!

Jetzt stiegen sie aus, eine Schlanke, Blonde und eine Kleinere, Dunkle — welche von ihnen mochte die Braut des Lehrers sein? Oh — der Mann sah aber auch gut aus! Ob sie hinausging? Nein, lieber warten, bis sie hereinkommen!

Da klingelte schon die Tür. Mine strich sich glättend über Haar und Schürze und trat auf den Flur.

Mine sich ihrer augenblicklich wichtigsten Aufgabe, dem Mittagessen, zu.

Herbert aber öffnete unterdessen geistesgegenwärtig die Stubentür und schob Ilse und Fritz in das Zimmer.

„So, Kinder, nun macht es euch bequem. — Heide, du bist wohl so gut und kommt mit in die Küche? Vielleicht kannst du Frau Sievers ein wenig behilflich sein. Sie hat sicher alle Hände voll zu tun.“

Er schloß aufatmend die Tür hinter dem Paar, blieb aber lauschend stehen und legte die Finger auf den Mund zum Zeichen, daß Heide still sein sollte.

„Was war das eben?“ flüsterte sie aufgeregt. „Wie kam die Frau dazu?“

„Meine Schuld!“ gab er ebenjo leise zurück. „Ich hatte es ihr vor einigen Tagen im Scherz gesagt. Aber vielleicht ist es gut so. Wir wollen die beiden ruhig ein wenig sich selbst überlassen.“

Und er bückte sich und legte das Ohr an das Schlüsselloch. Drinnen im Zimmer standen Ilse und Fritz sich in großer Verlegenheit gegenüber. Aber diesmal wurde Fritz zuerst Herr der Lage. Er suchte Ilse Blick, aber sie hielt den Kopf gesenkt und nestelte an den Köpfen ihres Mantels, den auszuziehen sie in der Verwirrung vergessenen hatte.

Da trat er einen Schritt näher.

„Da, Ilse“, meinte er mit verhaltenem Lächeln, „da sind wir nun ein Brautpaar und wußten es gar nicht.“

„Ein Mißverständnis“, sagte sie leise und hilflos.

Er sah ihren zuckenden Mund, ihr liebes Gesicht mit den niedergeschlagenen Wimpern. Da legte er den Arm um ihre Schultern.

„Soll es ein Mißverständnis bleiben, Ilse? Ich wollte dich nämlich schon fragen, ob du meine Frau werden willst.“

„Fritz!“

Groß und aufleuchtend und wahrhaftig ein wenig feucht sahen ihre Augen zu ihm auf. Und dann leckte sie ihr Gesicht an seine Schulter.

„Da, Fritz, ich will!“

Ende.

Der Russenpakt

War die Ankündigung der Reise des Reichsaußenministers nach Moskau für alle Welt eine Sensation, eine Bombe, so erst recht die so überaus rasche Unterzeichnung und Inkraftsetzung des Nichtangriffsvertrages und der Inhalt des Paktes. In Paris und London klammerte man sich nach der Ankündigung an die eigenen Hoffnungen, daß eine solche Wandlung einfach unmöglich sei und daß der Inhalt sicher den deutschen Partnern nicht befriedige. Man glaubte deshalb mit Lautsprecherhörern in aller Welt verkünden zu können, der zu erwartende Vertragsabschluss habe untergeordnete Bedeutung, er ändere nichts an der Haltung der westlichen Demokratien gegenüber Polen. Was Deutschland in Moskau unternehme, sei nur ein taktisches Manöver.

Und nun ist die Ueberraschung ebenso groß wie zwei Tage zuvor, denn der Inhalt des Vertrages ist der Ausdruck der geschichtlichen Wendung, übertrifft jede Erwartung und hat eine zehnjährige Geltungsdauer. Er enthält die vollkommene Neuregelung des deutsch-russischen Verhältnisses und stellt ein neues Fundament dar. Alle Auslegungsversuche scheitern an der klaren Sprache. Er ist in erweitertem Sinne ein Nichtangriffsvertrag, wie dies in Artikel 4 deutlich wird, er ist auch ein Konsultationspakt, durch den laufende Besprechungen über Fragen gemeinsamen Interesses vorgezogen sind. Alle schwebenden Fragen können so ohne Einmischung von dritter Seite einer Lösung angeführt werden. In seiner Erklärung hat der deutsche Reichsaußenminister beim Abflug aus Moskau darauf hingewiesen: „Deutschland und Rußland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren.“ Mit Recht kennzeichnete er die Bedeutung des Nichtangriffs- und Konsultationspaktes mit den Worten: „Gestern war ein schicksalhafter Tag für die beiden Völker: der Führer und Stalin haben sich für die Freundschaft entschieden. Damit ist eine Wendung in der europäischen Politik vollzogen, wie sie größer und einschneidender nicht gedacht werden kann. Genau das Gegenteil von dem, was die westlichen Demokratien wollten, ist eingetreten: „Man hat verlußt“, so stellte Ribbentrop fest, „Deutschland und Rußland einzutreten und gerade aus dieser Eintretung ist nun die deutsch-russische Verständigung entstanden.“

Die Hoffnung in Paris und London ging dahin, auch Deutschland werde in ein monatelanges Verhandlungsgeschäft hineingeraten wie die Politiker und Soldaten der Westmächte. In Wirklichkeit hat ein einziger Nachmittag genügt, den Vertrag fertigzustellen. Die andere Hoffnung der Eintreter war darauf gerichtet, der Vertrag werde eine jener Klauseln enthalten, die Sowjetrußland einen sofortigen Rücktritt gestatten, wenn ein Partner eine Angriffshandlung begeht. Auch diese Klausel findet sich nicht im Berlin-Moskau-Vertrag. Er ist im Gegenteil auf lange Sicht geschlossen und bestimmt in jedem Satz, daß dieser Vertrag nicht eine Eintagsangelegenheit ist, sondern der Anfang einer Entwicklung, die im Kennzeichen freundschaftlichen Meinungs-austausches stehen soll. Kein noch so eifriges Drehen und Deuten der Westmächte kann darüber hinwegtäuschen, daß eine grundlegend neue Frontenstellung eingetreten ist.

Sonderzüge rollen nach Tannenberg

Vor dem denkwürdigen Staatsakt

Hohenstein, 24. Aug. In unmittelbarer Nähe des Reichsehrenmals Tannenberg ist eine riesenhafte Feststadt entstanden, die Zehntausende deutscher Kriegsteilnehmer, zumeist Mittkämpfer der großen Schlacht an den Majarischen Seen aus den Augusttagen von 1914, aufnehmen soll, jener Schlacht, die der Welt bewies, daß der deutsche Soldat zu kämpfen und zu siegen versteht. An dem Staatsakt an dieser geheiligten Stätte am Reichsehrenmal werden etwa 150 000 Frontkämpfer teilnehmen.

Die ersten Sonderzüge laufen seit Donnerstag früh in Hohenstein ein. Schon sieht man viele Tausende von Kameraden in den schmutzen blauen Uniformen des NS-Reichskriegerbundes. Von Marienburg bis Allenstein und Hohenstein, und selbst im kleinsten Dorf wehen die Fahnen des Großdeutschen Reiches. Alle Bahnhöfe haben festlichen Schmuck angelegt. Ostpreußen grüßt auf das herzlichste die Männer, die 1914 in der gewaltigen Schlacht bei Tannenberg das Land vom Feind befreiten.

Die kleine schmutze Stadt Hohenstein, die nach dem Kriege wieder aufgebaut worden ist, trägt reichen Schmuck. Feststraßen, die zu beiden Seiten von hohen Flaggenmasten ein-

gefaßt sind, führen zum Reichsehrenmal und zum Paradeplatz. Die Tribünenbauten sind vollendet, alle Vorkehrungen für die Unterbringung und Verpflegung der Massen bis ins Letzte beendet. An der Großkundgebung vor dem Ehrenmal werden 150 000 Volksgenossen teilnehmen, die zu beiden Seiten des zum Ehrenmal führenden breiten Reges Aufstellung nehmen. Etwa 100 Meter vor dem Ehrenmal ist das Rednerpodium aufgestellt. In der Nähe des Ortes Willken wird nach dem Staatsakt die Parade stattfinden. Hier sind Tribünenbauten von 6400 Meter Länge errichtet, die allein 40 000 Zuschauer aufnehmen können. Neben den Kämpfern des Weltkrieges wird am Sonntag die junge Wehrmacht des Großdeutschen Reiches und die Jugend des Führers stehen. Das Gebiet Ostland der HS führt einen Radmarsch durch, der allein 20 000 Hiltrerjungen nach Tannenberg bringt. Die 25jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg wird Zeugnis ablegen von der Stärke und Einigkeit der deutschen Nation. Sie wird vor aller Welt zeigen, daß Deutschland bereit ist zum Frieden, aber auch bereit zur kraftvollen Sicherung des deutschen Lebensraumes.

Moskau zum Paktabschluss

Würdigung des Paktes des Friedens in der „Pravda“

Moskau, 24. Aug. Die Moskauer Presse veröffentlicht in größter Aufmachung den Wortlaut des deutsch-russischen Nichtan-

Verschieb' es nicht auf den
Schreib' heute noch!
10
September

4800 Mark beträgt — neben vielen anderen — der 1. Preis im großen FEX-Preiswettbewerb, das am 10. Sept. zu Ende geht. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann oder von Sunlicht Berlin einen Prospekt und beantworten Sie unsere Preisfrage:
„Was sagen Sie zu FEX?“

FEX alkalifrei
nur 28 Pf.

das zeitgemäße Sunlicht-Feinwaschmittel:
es reinigt verblüffend, schont u. verschönt!

„Eine höchst unerfreuliche Ueberraschung“

meint Herr Chamberlain zu dem deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrag

London, 24. Aug. Das Unterhaus trat heute zu seiner die Ferien unterbrechenden Sitzung zusammen. Chamberlain legte zunächst nahe, das Verteidigungsgesetz für einen Notfall noch heute in beiden Häusern anzunehmen.

Der Ministerpräsident gab dann jene erwartete Erklärung ab, eine Zusammenstellung der seit Wochen und Monaten von englischer Seite aufgestellten Behauptungen, die internationale Lage habe sich ständig verschlechtert bis zur Gefahr eines Krieges. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß Danzig nicht zum Gegenstand einer Konferenz oder eines Kompromisses gemacht werden könne. Sie habe mit der Danziger Frage die Korridorfrage verbunden und sie habe die gesamte Politik und Haltung der polnischen Regierung wegen der angeblichen (!) Mißhandlung von Deutschen angeprangert. Angesichts dieser Herrn Chamberlain fast lassenden Schilderungen von unumkehrlichen Sachverhalten, welche eine deutsche Kampagne ähnlich der Sudetenkrise (!) darstellten, habe Polen große Ruhe und Selbstbeherrschung gezeigt.

Angesichts der großen militärischen Bereitschaft Deutschlands bietet die britische Regierung das Parlament um die Zustimmung zu neuen Verteidigungsmaßnahmen.

Chamberlain behandelte dann den sowjetrussisch-deutschen Pakt: „Ich wünsche dem Hause nicht zu verheimlichen, daß diese Ankündigung für die Regierung als eine Ueberraschung kam — eine Ueberraschung von sehr unerfreulichem Charakter.“ Die Sowjetregierung habe aber auch nicht den Schatten eines Ansehens der britischen und der französischen Regierung vorher zu erkennen gegeben. „Die Diskussionen“ zwischen den Ministern in Moskau seien so schön im Ganzen gewesen, ehe diese Bombe einschlug. Heute sei es „zum Mindesten höchst beunruhigend“, daß die Sowjetunion gleichzeitig mit Deutschland über einen Pakt verhandelte, der allem Anschein nach mit den Polen der Eintretung unvereinbar sei. Chamberlain beachtete nicht, irgendein endgültiges Urteil über diesen „Zwischenfall“ (!!!) abzugeben. Man müsse erst mit der französischen Regierung beraten. Bei einem Bericht über den Besuch des britischen Botschafters Henderson beim Führer meinte der Premierminister, daß die bekannte Antwort die britische Stellungnahme vollständig mißverstehe. England verfolge nicht eine isolierte Position in Osteuropa zu erlangen und verlange auch nicht, daß Deutschland nationale Interessen opfern soll. Man könne aber nicht zustimmen — Chamberlain hatte tatsächlich den Mut, angesichts der englischen Ernüchterung für die polnische Situation und Zerstückelungswut dies auszusprechen — daß nationale Interessen nur durch Klugevergehen oder Zerstückelung gesichert werden können.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Chamberlain erhob sich für die Opposition der Labourabgeordnete Greenwood. Der Abgeordnete wiederholte die aborne Phrase, daß man keine Freundschaft gegen das deutsche Volk habe, obwohl er weiß, daß das deutsche Volk durch den blutigen von England veranlaßten Terror gegen die Deutschen unendlich verletzt wird. Der Abgeordnete Sinclair erklärte, man könne endlich Einigkeit demonstrieren. Abg. Lansbury sagte, wenn er der Premier wäre, würde er sofort zu Stalin fliehen. Der Abg. Eden, Fachmann für „erfolgreiche“ Außenpolitik, erklärte, mit der Unterzeich-

nung des Paktes mit Rußland habe die deutsche Regierung den schwersten Fehler gemacht. Der Antrag, die übliche Tagesordnung für die Besprechung des Vorkriegsgesetzes außer Kraft zu setzen, wurde angenommen. Das Gesetz wurde schon veröffentlicht. Es soll dazu dienen, „die öffentliche Sicherheit zu fördern, das Reich zu verteidigen, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und jeden Krieg sorgsam durchzuführen, den Seine Majestät der König von England unternehmen könnte.“

London, 24. Aug. Der konservative Mac Millan erklärte gestern im Unterhaus: Im Falle eines Krieges würde die strategische Lage Englands viel schwieriger sein als 1914. Auf die langsam später werdenden Reden der Parlamentarier erhob sich Chamberlain mit der Bitte, wenigstens für einen Augenblick zu der Atmosphäre des Vertrauens zurückzukehren. Die Lage sei sehr ernst. Man müsse unbedingt der Welt zeigen, daß man in dieser kritischen Stunde wenigstens in den Hauptzielen einig sei. Chamberlain drängte die Abgeordneten, die Zeit nicht mit Reden zu verlieren.

Die von Mac Millan noch erhobene Forderung auf ein Kriegskabinett könne man doch nicht in diesem Augenblick in aller Öffentlichkeit besprechen. Chamberlain bat das Haus um seine Zustimmung zum Abschluß der außenpolitischen Aussprache über schon erhob sich der Labourabgeordnete Beran und fragte, ob die Regierung es nicht für möglich halte, mit Sowjetrußland zu irgendeiner Abmachung zu kommen, da die Verwirklichung der englischen Garantie für Polen sich ohne die Hilfe Rußlands sehr schwierig gestalten würde. Beran wies darauf hin, daß Großbritannien und Frankreich ohne ein Abkommen mit Rußland nur sehr wenig militärischen Beistand leisten könnten. Polen ohne einen Vertrag mit Rußland eine Garantie zu geben, sei ein schwerer Fehler gewesen.

Es folgte dann die Abstimmung über die Tagesordnung. Dann begann die weitere Aussprache über das Gesetz und die Vollmachten der Regierung im Ernstfall, das für die Regierung der Innenminister Sir Samuel Hoare eintrachtete. Dieser versprach, daß bei der Anwendung dieser Vollmachten maßvoll, tolerant und vernünftig vorgegangen werde. Keine Verzögerung der öffentlichen Ordnung solle Platz greifen, solange das Land nicht in Feindseligkeiten verwickelt sei. Das Gesetz werde auch nicht das Streikrecht ändern.

Gesetz über die Notstandsvollmachten der britischen Regierung in Kraft

London, 24. Aug. Das Gesetz über die Erweiterung der Vollmachten der Regierung für den Ernstfall wurde im Unterhaus und Oberhaus ohne Abänderungsanträge und Abstimmungen in zweiter und dritter Lesung verabschiedet, worauf der König sofort seine Zustimmung erteilte, womit das Gesetz in Kraft getreten ist.

Nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Notstandsvollmachten der Regierung brachte Chamberlain den Antrag ein, das Haus auf Donnerstag, den 31. August zu vertagen. Chamberlain erklärte aber, daß das Haus aber wahrscheinlich noch vor dem 31. August einberufen werde. Das Unterhaus stimmte dem Vertagungsantrag Chamberlains zu.

griffs- und Konsultations-Pakt. Die „Pravda“ bringt bereits eine Würdigung des Vertrages in einem herzlich gehaltenen Spaltenartikel. Gleichzeitig bringt sie auf der ersten Seite eine Fotografie, die Stalin und Molotow mit von Ribbentrop und Dr. Gaus darstellt. Der Leitartikel der „Pravda“ stellt die deutsch-russischen Freundschaftsbeziehungen heraus und geht ausführlich auf den Nichtangriffsvertrag ein. Es heißt in ihm: Der Inhalt jedes einzelnen Punktes des Nichtangriffsvertrages und der Vertrag im ganzen gesehen, ist durchdrungen von dem Bestreben, Konflikte zu vermeiden und die friedlichen und sachlichen Beziehungen zwischen beiden Seiten zu festigen. Es besteht kein Zweifel, daß der abgeschlossene Nichtangriffsvertrag die Spannung liquidieren wird, die in den Beziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR. vorhanden war.

Aber die Bedeutung des abgeschlossenen Vertrages geht weit über den Rahmen einer Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Vertragsschließenden hinaus. Der Vertrag ist geschlossen in dem Augenblick, da die außenpolitische Lage eine große Zuspitzung und Spannung erreicht. Der friedliche Akt, den der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und der UdSSR. darstellt, wird unzweifelhaft zur Erleichterung in der Spannung der außenpolitischen Lage dienen und helfen, diese Spannung zu lösen. Die Unterzeichnung dieses Vertrages ist, so sagt die „Pravda“ weiter, unzweifelhaft eine Tatsache von größter außenpolitischer Bedeutung, da der Vertrag nicht nur ein Instrument des Friedens darstellt, das bezeugt ist, die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu festigen, sondern auch der allgemeinen Festigung des Friedens dient.

In ähnlichem Sinn äußert sich auch die „Iswestija“: „Die Herstellung der friedlichen gutnachbarlichen Beziehungen“, schreibt das Blatt, „die sich noch dazu auf breite wirtschaftliche Verbindungen stützen, zwischen zwei so mächtigen Staaten wie Sowjetrußland und Deutschland, muß eine Beruhigung in die allgemeine außerordentlich gespannte internationale Lage bringen und zur Festigung des Friedens beitragen.“ Vom politischen Standpunkt aus ist der unterzeichnete Vertrag ein Dokument von äußerster Wichtigkeit. Er moralisiert vollkommen die Beziehungen zwischen zwei sehr großen Mächten und dient schon allein dadurch der Festigung des Gleichgewichts in der internationalen Lage und der ganzen Welt. Er macht der Feindseligkeit in den Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Ende, einer Feindseligkeit, die die Feinde beider Seiten zu entfachen und zu schüren versuchten.

Wie sie den Vertrag aufnahmen

London schimpft und droht

Zur Unterzeichnung des deutsch-sowjetrussischen Pakt schreibt „Evening Standard“, dies sei „eine nicht gerade angenehme Sensation“. Aus dem Wortlaut gehe hervor, daß der Pakt tatsächlich einen englisch-sowjetrussischen Pakt praktisch unmöglich mache. Sowjetrußland habe sich verpflichtet, kein Interesse an irgend einem Konflikt zu nehmen, der Deutschland gegenüberstehe, falls mit seinen Nachbarn in Ost und West engagieren könnte. Trotzdem erklärt das Blatt jedoch, daß, wenn es zum Krieg kommen sollte, England wie ein Mann dastehen werde. „Star“ erklärt, was für Fehler in der britischen Außenpolitik bisher auch gemacht worden seien, Englands kommender Weg sei klar, es müsse seine Verpflichtungen gegenüber Polen einhalten, falls Polen zu den Waffen greife. England könne es „nicht gestatten“, Polen zu einer „zweiten Tschschelowka“ werden zu lassen. Der Londoner Korrespondent des „Paris Midi“ betont, daß man in britischen offiziellen Kreisen den deutsch-russischen Pakt als einen „Blau-Weißer“ für das Dritte Reich“ betrachte und daß die Erwartung nicht eingetroffen sei, wonach das Abkommen eine Kündigungsklausel enthalten würde.

Ueberraschung und Erbitterung in Paris

Die Tatsache, daß der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffsvertrag mit derartiger Blühchelligkeit unterzeichnet wurde, hat in Paris überaus überrascht. Man ist erbittert darüber, daß Moskau Verhandlungen mit dem Reich führte, ohne daß Paris und London davon in Kenntnis gesetzt wurden. Im übrigen geht der Text des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages sowie sein Wortlaut weit über das hinaus, was man in Paris im ungünstigsten Falle erwartet hatte. Nun jagen sich Konferenzen und Sitzungen und die Einberufung weiterer Konferenzjahrgänge geht weiter.

Holland überrascht

Die Nachricht von der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages hat in Holland die gleiche große Ueberraschung ausgelöst wie seinerzeit die Ankündigung der Reise Ribbentrops nach Moskau. Allgemein hatte man mit einer viel länger dauernden Verhandlung gerechnet. Allgemein hört man die Auffassung, es hänge nun völlig von England ab, ob Europa Krieg oder Frieden haben werde. Man hofft auf die englische Vernunft, daß England im letzten Moment den Gegebenheiten nach Rechnung tragen werde.

Belgrad: Stärkster Eindruck

Der schnelle Abschluß des deutsch-russischen Pakt hat in Belgrader politischen Kreisen den allerstärksten Eindruck gemacht. Man verweist hier darauf, daß der Inhalt des Paktes jeden Zweifel an seiner politischen Tragfähigkeit ausschließe, und daher auch alle noch am Mittwoch von London und Paris ausgegangenen Tendenzmeldungen dementiere. Man betont, daß die jugoslawische Außenpolitik die sich allen Verladungen der Eintreter gegenüber völlig ablehnend verhalte und die eine Politik der Freundschaft zur Wache unbeeinträchtigt verfolgt habe, sich erneut belügens bewährt habe.

Deutscher Soldat — so sieht dich der Pole!

Von Hans Ritter.

Die große Masse des polnischen Volkes hat eine hohe Meinung vom deutschen Soldaten und besonders von seiner Führung. Diese Ansicht gründet sich hauptsächlich auf das Erlebnis des Weltkrieges, das in den älteren Generationen noch durchaus lebendig ist. Das Verhalten der deutschen Truppen aller Stämme beim Vormarsch im Osten ist noch in aller Erinnerung und lebt in Erzählungen am häuslichen Herd weiter. Die dem Polen geradezu unheimliche Organisationskraft der deutschen Führung, aber auch das disziplinierte Verhalten des einzelnen Soldaten stehen im Denken des Polen an sich fest. Aber auch die Polen aus der Provinz Polen, die im Weltkrieg in deutschen Truppenteilen kämpften, dienen dieser Meinungsbildung.

Ist der Pole unter sich und befürchtet er nicht, von den „Höheren“ kontrolliert zu werden, so spricht er verhältnismäßig offen und sehr eingehend über seine Erlebnisse im deutschen Heere, über sein unbedingtes Vertrauen zum deutschen Offizier und über die Art seiner Behandlung durch den deutschen Kameraden.

Die herrschende polnische Staatsführung sieht diese Einstellung als eine Gefahr an und ist bemüht, sie systematisch durch eine verhältnismäßig kurzfristig angelaufene Propaganda zu zerschlagen.

Die berühmte Schrift des Hauptmanns Polejński „Der polnische und der deutsche Soldat“ ist bereits bekannt geworden. Um aber die Aktion zu fördern, wird der Verfasser von Ort zu Ort geschickt und hält in Offizierskorps aber auch in der Bevölkerung Vorträge, in denen er die deutsche Armee und den deutschen Soldaten systematisch herabsetzt.

Die Argumente, mit denen diese Propaganda geführt wird, sind sehr großzügig — man kann schon sagen — leichtsinnig zusammengesucht, und es bestehen gar keine Zweifel darüber, daß der größte Teil des polnischen Volkes diese Art von „Aufklärung“ als das empfindet, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich als aus Angst und Unruhe, besonders aber aus schlechtem Gewissen geborene Propaganda.

Aus zuverlässigen Mitteilungen ist bekannt geworden, in welcher Form diese „Aufklärungsaktion“ in der Truppe vor sich geht. Die Truppenoffiziere haben demnach bestimmte Weisungen erhalten, nach denen sie ihren Soldaten die Minderwertigkeit des Deutschen darlegen sollen. Es wird mit folgenden Argumenten hauptsächlich gearbeitet:

Der deutsche Soldat ist vollkommen verweiblicht. Dies drückt sich schon darin aus, daß es in Deutschland besondere „Fürsorgeoffiziere“ gibt, eine Einrichtung, die Polen nicht nötig hat. In Verleugnung der wirklichen Aufgaben der deutschen Fürsorgeoffiziere, die sich um die Unterbringung und Versorgung ausgeübender Soldaten zu kümmern haben, wird behauptet, daß diese Organe keine andere Aufgabe kennen, als sich unablässig um das leibliche Wohl des Soldaten zu sorgen. Es wäre, — so wird weiter behauptet — geradezu lächerlich, in welcher Form sich der deutsche Offizier um seine Mannschaften kümmert, um sie bei guter Stimmung zu halten. Besonders beachtlich ist, daß in dieser Propaganda hervorgehoben wird, daß den deutschen Offizieren das Schlagen von Untergebenen ausdrücklich untersagt worden ist. Dies wird als Beweis der deutschen Schwäche und Verweiblichung betrachtet. Es wird weiter behauptet, daß der deutsche Soldat bereits so städtisch versipstet und heruntergekommen wäre, daß es der deutschen Infanterie nicht mehr möglich sei, größere Marsche auszuführen. Durch gezielte Anweisung hätten die deutschen Reimentskommandeure die Weisung erhalten, keinesfalls Marsche über 25 Kilometer mit ihren Truppen zu wagen. Schon beim 25-Kilometer-Marsch würden die deutschen Soldaten in einer Art passiven Streik treten, und nur die Hälfte aller Marschierenden würde ein solches Marschziel erreichen. Besonders der Bürttemberger, der Bayer und der Oesterreicher wären völlig unfähig auf diesem Gebiet. Daraus erkläre sich auch die starke deutsche Motorisierung.

Obwohl sonst zu den polnischen Behauptungen im einzelnen nicht Stellung genommen zu werden braucht, kann hierzu doch nicht die Feststellung unterlassen werden, daß gerade vor kurzer Zeit eine östmärkische Kompanie aus Wien einen Marsch von 42 Kilometer in sechs Stunden 50 Minuten ohne Ausfall eines einzigen Mannes zurückgelegt hat.

Der deutsche Soldat sei an eine vorzügliche Unterbringung gewöhnt. Die Kasernen gleichen Luxushotels. Dies würde sich aber so aus, daß der Deutsche auch im Manöver seinen Komfort brauche. So würde zwar immer wieder durch höhere Kommandobehörden der Versuch gemacht, während des Manövers einzelne Truppenteile in Zelten bivouacieren zu lassen; dies bliebe jedoch immer nur auf dem Papier stehen. In Wirklichkeit wird zwar das Bivouac befohlen, aber im letzten Augenblick ziehen die Truppenteile doch in das zunächst gelegene Dorf und aalen sich in den Betten der aufgeführten Bevölkerung.

Vor dem polnischen Soldaten hätte der deutsche einen unheimlichen Respekt, der sich z. B. äußerte, daß bereits in Friedenszeiten der Ruf: „Die Polen kommen!“ zu erheblichen Panikstimmungen in der deutschen Truppe führt.

Die deutsche Artillerie wird als besonders minderwertig hingestellt. Die Munition wäre außerordentlich schlecht und die Ausbildung nur darauf gerichtet, einen guten Parade- marsch zu machen.

Bei einem großen Übungsschießen auf dem „Exerzierplatz Potsdam“ (1) hätte vor einiger Zeit eine Anzahl von deutschen Batterien ein Wirkungsschießen versucht. Das Schießen wäre aber abgebrochen worden, weil kein einziger Schuß auch nur auf 500 Meter in die Nähe des Ziels gelangt wäre. Die Mehrzahl der Schüsse wäre in eine Laubkolonie bei Potsdam gegangen, und die Einwohner hätten dagegen lebhaft protestiert.

Die deutschen Panzerformationen wären lediglich ein Schreckgespenst; sie könnten nur zu Paraden gebraucht werden. Bei den großen Paraden des Naziregimes würden zum Beispiel alle Kampfwagen mit zivilen Lastkraftwagen bis dicht an das Brandenburger Tor gezogen und dann gelänge es ihnen, einige hundert Meter mit eigener Kraft vor der Führertribüne vorbeizufahren. Nach einer solchen Parade befänden sich aber ganze Regimenter in den Reparaturwerkstätten.

Das wären einige der wesentlichsten Merkmale der polnischen „Aufklärungsaktion“. Ob die Masse des polnischen Volkes und besonders der polnische Soldat sie glauben, kann schwer beurteilt werden, — und ob diese Methode zweckmäßig ist, beurteilt am besten der deutsche Soldat selbst.

Beleid des Führers

zum Tode Generals Freiherrn von Watter

Berlin, 24. Aug. Der Führer hat an Freifrau von Watter folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des Generals Freiherrn von Watter, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem im Krieg und Frieden um das deutsche Volk hochverdienten Mann ein ehrendes Gedächtnis bewahren.“

Ferner ordnete der Führer an, daß die Beisetzung des Generals als Staatsbeerdigung erfolgt.

Polnische Mordwelle immer wüster

Gracynis blutige Saat ist aufgegangen

Rattowiz, 24. Aug. Die Mordwelle, die gegenwärtig als Folge toten polnischen Hasses und fanatischer Vernichtungswut durch Polen rait und sich immer neue Blutopfer unter dem schwergeprüften Deutschaum sucht, fand ihre Fortsetzung in der unheimlichen Niedermetzelung von zwei jungen Volksdeutschen in Rattowiz.

In der Hochburg des berüchtigten Wojwodens Gracynis, auf dessen Schuldkonto schon während der Aufständischenkämpfe zahllose Blutdaten an Volksdeutschen kamen, ist das Deutschtum seit langem vogelfrei. Erst vor wenigen Tagen verursachten die bestialischen Mißhandlungen des Deutschen Alfred Pracheda und das furchtbare Verbrechen an dem Deutschen Gustav Szypka in Rattowiz Entsetzen in der gesamten Kulturwelt. Und wieder mußten nun zwei deutschbewußte Männer ihr Leben unter den Mordwaffen polnischer Aufständischer lassen.

Der arbeitslose Schlosser Emil Melece, den die Polen bereits vor sechs Monaten bratlos machten, befand sich in den Abendstunden des vergangenen Mittwochs auf dem Wege in seine Wohnung, als eine Horde von mit Knüppeln und Seitengewehren bewaffneten Aufständischen, die durch die Straße zogen, plötzlich mit lautem Gebrüll hinter ihm herjagten. Melece, der erst vor 14 Tagen bei einem Ueberfall eine Schulterverletzung erlitten hatte, versuchte sofort zu flüchten und in der Wohnung des Volksdeutschen Paul Wabroda Zuflucht zu finden. Er erreichte auch das wenige Straßen entfernte Haus Wabrodas,

wurde jedoch schon im Hausflur von den Aufständischen eingeholt und durch einen Schlag mit einem Knüttel zu Boden geschlagen. Einer der Aufständischen stach dem am Boden Liegenden das Seitengewehr in den Hals. Die Waffe traf die Halsschlagader und Minuten darauf war Melece tot.

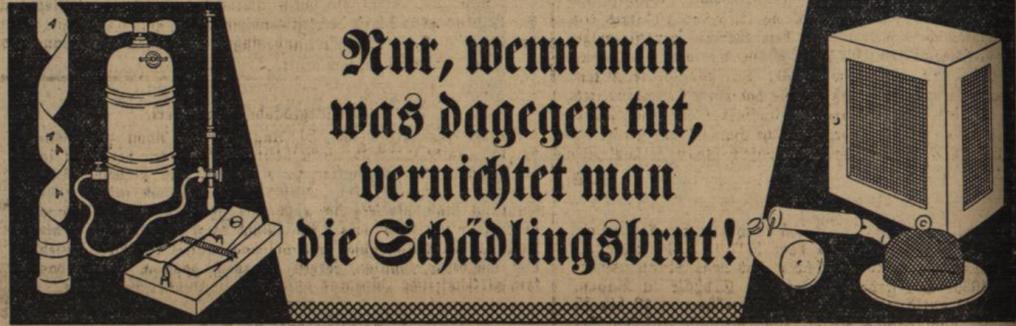
Der Deutsche Wabroda, der aus dem Wohnzimmer in den Flur gestürzt war, wurde ebenfalls sofort von den Unmenschen angefallen und durch zahlreiche Stiche tödlich verletzt. Die Frau Wabrodas, die von dem Hof in das Haus eilte, sah nur noch, wie die polnischen Mörder eifrig flüchteten. Daß das mörderische Wüten der Aufständischen die hilfswegende Billigung, wenn nicht sogar Ermunterung der Polizei findet, beweist die Gleichgültigkeit zweier Polizisten, die lediglich den Tatbestand aufnahmen, wobei der eine dieser „Gehegschützer“ sogar anzudeuten wagte, die beiden Ermordeten hätten sich vermutlich im Streit gegenseitig erschlagen (!).

Frankreich zieht in Marokko Truppen zusammen

Madrid, 24. Aug. Nachrichten aus Marokko zufolge treffen die Franzosen in französisch-Marokko kriegerische Vorbereitungen. In der Nähe der Grenze der spanischen Zone sollen bereits 150 000 Mann französischer Militärs konzentriert sein. Somet diese Maßnahmen in spanischen Kreisen bekannt geworden sind, riefen sie starke Empörung hervor. Es wird dabei erinnert, daß Frankreich bereits während der letztjährigen Septemberkriege einen Ueberfall auf spanisch-Marokko plante. Politische Kreise Spaniens weisen auf die Aussichtslosigkeit solcher Unternehmungen hin, denn Spanien sei nicht unvorbereitet, und die Franzosen würden Gefahr laufen, daß die gesamte muslimantische Welt gegen sie aufsteht.

Ehrung Hindenburgs und Ludendorffs. — Würdiger Schmuck der Büsten im Zeughaus zu Berlin.

Berlin, 24. Aug. Zur 25jährigen Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg am 27. August werden die Büsten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Generals der Infanterie Ludendorff im Zeughaus würdig geschmückt.



Nur, wenn man was dagegen tut, vernichtet man die Schädlingsbrut!

Fliegen gehören nicht in die Küche.

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit haben sich auch unsere kleinen geflügelten Feinde wieder eingefunden, die uns das Leben manchmal recht schwer machen. Wir meinen unsere an sich so harmlos aussehende Stubenfliege. Sie ist von vielen während der Wintermonate liebevoll gehegt und gepflegt worden, denn ein alter Aberglaube besagt, daß die den Winter überlebende „Brotfliege“ Glück bringe. Aber diesen Aberglauben soll man sich abgewöhnen. Die Fliegen vermehren sich nämlich so schnell, daß in einem trappen halben Jahr 9 Generationen das Licht der Welt erblicken, u. die Zahl der Nachkommen eines einzigen Fliegenpaares in diesem Zeitraum erreicht astronomische Höhen. Da brauchen wir uns nicht zu wundern, daß sich in unserer Küche, besonders auf dem Lande in der Nähe von Viehställen, Schwärme von Fliegen breit machen, die uns mit ihrem ewigen Gesumme auf die Nerven fallen, die schon weiß getünchten Wände beschmutzen und über die Lebensmittel herfallen. Besonders können wir uns ihre Zuneigung erwerben, wenn wir Reste oder verdorbene Speisen herumstehen lassen.

Es nicht nicht viel, daß wir sie verjagen. Immer wieder kommen sie durch die Fenster, die im Sommer meist offen stehen, direkt aus den Ställen, vom Komposthaufen usw. und setzen sich dann auf unser Essen. Daß sie dabei Krankheitsstoffe übertragen, ist klar. Wir müssen uns darum mit allen Mitteln von ihnen schützen. Ausgezeichneten Schutz bieten Gazeisenfenster, aber so ganz werden wir der Plage dadurch noch nicht Herr. Durch offenstehende Türen schwärmen sie ebenso schnell herein. Vor allem unsere Lebensmittel müssen wir vor der Fliegenplage schützen. Gazeisenfenster, Gazeisenbügel usw. tun dabei ausgezeichnete Dienste. Und dann wollen wir, wenn es auch nicht gerade schön aussieht, überall Fliegenfänger anbringen. Sie sind immer noch das bewährteste Mittel gegen die unheimlichwüchsigen Fliegen. Nebenbei bemerkt — Fliegenfänger sind ein begehrter Ausfuhrartikel, was als Beweis für ihre Güte gewertet werden kann. Mehr als 12 000 dz werden jährlich ausgeführt, und sogar in Brasilien und USA. hängen deutsche Fliegenfänger.

Wenn wir ausreichende Vorsichtsmaßnahmen gegen die Fliegenplage treffen und in Zukunft keine „Glücksfliege“ überwindern lassen, dann schützen wir einmal unsere Gesundheit und helfen außerdem mit beim „Kampf dem Verderb“.

Keine Angst vor Mäusen.

Man sollte endlich aufhören, über Dinge Wiße zu machen, die es gar nicht mehr gibt, wie z. B. über jene verängstigten Damen aus früheren Zeiten, die schreiend Reichtums nahmen, wenn ein kleines Mäuslein sich bilden ließ, oder die sogar gleich in Ohnmacht fielen. So etwas gibt es heute nicht mehr. Die Frauen von heute sind mutig genug, diesen kleinen Nagetieren entgegenzutreten und sie zu vernichten. Es muß zugegeben werden — wir fürchten die Mäuse, aber nicht, weil wir Angst haben, sie könnten uns beißen, sondern weil sie unseren Vorräten in Küche und Keller Schaden zufügen. Millionenwert werden jährlich durch Mäuse vernichtet.

Was tun wir nun gegen die unangenehmen Hausbewohner? Ein altes Sprichwort sagt: „Mit Speck jängt man Mäuse“, aber es muß nicht gerade Speck sein. Den essen wir selbst gern und nehmen daher ein anderes Vorkmittel. Die Mäuse lieben den Geruch des Rosenholzöles, das wir in jeder Drogerie bekommen können. Einige Tropfen davon werden in die Mausefalle oder auf den in ihr befestigten Köder gegeben, und die Mäuse fallen sicher darauf herein. Bevor die Falle ein zweites Mal aufge-

stellt wird, muß sie ausgebrüht und von neuem mit dem Lockmittel versehen werden, denn sonst macht jede Maus einen Bogen darum. Am besten ist es, eine Falle zu nehmen, die die Tiere sofort tötet. Hat man das Mauseloch entdeckt, dann soll man es mit Gips oder Glasgittern verschließen. Auch in Karbol getränkte Lappen tun gute Dienste, denn dagegen haben die Tiere eine heftige Abneigung. — Recht gute Dienste leisten bei der Mäusebekämpfung die in der Drogerie erhältlichen Meerzwiebelpräparate, die für Menschen und Haustiere verhältnismäßig ungefährlich sind. Von der Verwendung harter giftiger Präparate, wie Strichnulinweizen, Phosphorlatmerge u. a. ist in Wohnungen und häuslichen Vorratsräumen Abstand zu nehmen.

Ameisen auf dem Buiding!

Ameisen sind im allgemeinen recht nützliche Tiere, und sie sind auch sehr flug, so flug, daß sie überausgerne den Weg in unsere Speisekammer finden und es sich bei unseren Lebensmittelvorräten wohl sein lassen. Besonders auf Süßigkeiten haben sie es abgesehen; kein Obst, kein Buiding und keine Zuckerdose ist vor ihnen sicher. Das ist natürlich sehr unangenehm, und die üblichen Vorsichtsmaßnahmen, wie Gazeisenfenster und -schranke, Zudecken der Speisen usw. nützen wenig, weil die Tiere durch die kleinste Öffnung durchschlüpfen.

Da helfen nur ziemlich radikale Maßnahmen. Es gibt in jeder Drogerie wirksame Pulver, die wir überallhin verstreuen, wo sich Ameisen bilden lassen. Es mag aber manchem nicht sehr spathatisch sein, das Pulver, obwohl es am sichersten hilft, nun ausgerechnet in die Speisekammer zu streuen. Man kann auch einen Schwamm mit großen Poren, mit Zuckermilch getränkt, in die Speisekammer legen. Sofort werden sich die Ameisen darauf stürzen u. in die Poren hineintruden. Dann werfen wir ihn in heißes Wasser und wiederholen das Verfahren mehrmals. Noch einfacher ist es, die Ameisen gleich mit einer Dünse losenden Wasser zu empfangen. Wenn wir etwas aufpassen, haben wir bald heraus, durch welche Mauerritze oder sonstige Öffnung sie hereinkommen.

Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfingsttälcher Bot“

Kampf dem Verderb
durch rechtzeitigen Anstrich aller schadhaften Eisen- und Holzteile
Farben • Lacke • Pinsel
empfehlen bei Iachmann, Beratung
Drogerie Schaefer

sämtliche Spritzmittel
für Obst-, Garten- und Weinbau, sowie
Spritzgeräte aller Art empfohlen
A. Selter, Samenhandlung
Durlach - Aue, Filiale Durlach
Adolf Hitlerstraße Telefon 218

Allerlei Interessantes aus Baden

Baden-Baden empfängt . . .

Der Empfang der Stadtverwaltung (Garten-Variete-Feier) - Bericht in Zahlen.

Baden-Baden, 24. Aug. Die Stadt Baden-Baden veranstaltete im Rahmen der Großen Woche einen Tee-Empfang im neuen Ballsaal des Kurhauses, der aus diesem Anlaß herrlichen Blumen Schmuck trug.

Am Mittwochabend fand im festlich beleuchteten Kurgarten ein gut besuchtes Garten-Variete-Fest statt, das von den Kräften des Kurhaus-Kabarets und weiteren verpflichteten Künstlern, sowie von der Kapelle Roland Alexander bestritten wurde. Der erste Renntag brachte einen starken Kraftwagen- und Kraftfahradverkehr nach und von Iffezheim. Nach den polizeilichen Feststellungen fuhrten am ersten Tag insgesamt 1058 Personenwagen (1317 im vergangenen Jahre am ersten Renntag), 211 Kraftfahrad (150), 11 Omnibusse (nicht gezählt). - Am zweiten Renntag zeigte sich bezüglich des Verkehrs folgendes Bild: Gezählt wurden 671 Personenkraftwagen (603), 13 Omnibusse (0), 41 Kraftfahrad, 8 Pferdewagen (7), 196 Radfahrer (nicht erfährt).

In beiden Tagen haben sich keinerlei Unfälle ereignet.

Zur Außenhandelswoche der Deutschen Arbeitsfront vom 14. bis 20. September in Heidelberg.

Von der Gauleitung der Deutschen Arbeitsfront wird uns mitgeteilt: Die diesjährige Außenhandelswoche der DAF, die vom 14. bis 20. September in Heidelberg zur Durchführung gelangt, fällt wieder in eine Zeit, in der Außenhandelsfragen besonders aktuell sind. Das gibt auch dem jetzt vorliegenden Arbeitsplan dieser nun schon zum 5. Mal stattfindenden Veranstaltung das Gepräge. Als Referenten haben sich erste Kenner des Exportmarktes zur Verfügung gestellt.

Die Redner dürften fraglos das stärkste Interesse aller an dem wie am Außenhandel Beteiligten erwecken. Im Hinblick auf die in letzter Zeit abgeschlossenen oder abgehandelten Handelsverträge wird man besonders gespannt dem Referat des Leiters der Abteilung Export im Reichswirtschaftsministerium, Hellmut Klein, entgegensehen.

Auch heuer werden wieder auslandsdeutsche Kaufleute - besonders Wirtschaftsführer der Auslandsorganisation der DAF - als Gäste der Außenhandelswoche anwohnen. Dadurch erhält die Aussprache über die einzelnen Referate eine besondere Bereicherung. - Nach dem Verlauf der bisherigen Außenhandelswoche der DAF zu schließen, wird auch diese Woche wieder eine Fülle wertvoller Anregungen vermitteln. Es ist daher zu wünschen, daß sich die badischen Ausfuhrbetriebe an ihr beteiligen. Nähere Einzelheiten sind zu erfahren bei den Fachabteilungen „Der Deutsche Handel“ in den Kreisverwaltungen der DAF, oder bei der Kaufmannschaft, Karlsruhe Albstadtstraße 4.

Karlsruhe, 24. Aug. (9467 Erbhöfe in Baden.) Baden zählt nach dem Stand vom 1. Juli 1939 insgesamt 9467 Erbhöfe gegen 9386 Erbhöfe nach dem Stand vom 1. Januar 1939. Der größte Anteil der Erbhöfe in Baden, nämlich 2823 entfällt auf die Betriebsgröße von 10 bis 15 Hektar, der nächstgrößte Anteil 1945 Erbhöfe auf die Betriebsgröße von 25 bis 50 Hektar. Unter 7,5 Hektar Betriebsgröße haben 291 Erbhöfe, 100 bis 125 Hektar bewirtschafteten in Baden nur 48 Erbhöfe.

Pforzheim, 24. Aug. (Vom Straßenbahnwagen getötet.) Am Dienstagmittag fiel ein Mann beim Steigen eines Straßenbahnwagens aus Gaswerk und wurde. Mit einer schweren Schädelverletzung mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Weinheim a. d. B., 24. Aug. (Den Verletzungen zugefallen.) Im hiesigen Städtischen Krankenhaus ist das zweijährige Kind der Eheleute Schütz aus Obermumbach, das in einen Topf heißen Wassers gefallen war, gestorben.

Freiburg, 24. Aug. (Schweinejäger.) Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Reichsverbandes Deutscher Schweinezüchter e. V. Berlin findet eine Reichstagung des Verbandes außerhalb der Reichshauptstadt oder der Reichsbauernstadt Goslars statt und zwar vom 11. bis 13. September 1939 in Freiburg. Das Tagungsprogramm umfaßt neben internen Sitzungen und Fachvorträgen die große öffentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Schweinezüchter sowie Besichtigungsfahrten durch die verschiedenen badischen Schweinezuchtgebiete.

Buchholz b. Freiburg, 24. Aug. (Todesfall.) Im Alter von 53 Jahren starb fern seiner Heimat der Gelehrte Dr. Baron von Dv. Wachendorf, der aus Buchholz bei Freiburg stammt. Baron von Dv. Wachendorf befand sich in besonderer Mission auf Java. Der im April dieses Jahres in Tunis verunglückte Generalkonsul Freiherr von Bieberstein und dessen Gattin waren mit dem Baron von Dv. Wachendorf verwandt, die Freiin von Bieberstein war die Schwester des jetzt auf Java gestorbenen Gelehrten.

Rom Bodensee, 24. Aug. (Unwetter.) Ueber dem Gebiet des Ueberlinger Sees tobte in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Gewitter mehrere Stunden lang. Das Unwetter zog am Südufer des Ueberlinger Sees einlang und richtete besonders schweren Schaden im Dorf Wallhausen an. Das durch den Stundenlang anhaltenden wolkenbruchartigen Regen von allen Seiten zufließende Wasser stautete sich oberhalb des Dorfes und bekam erst durch einen Erdruß erheblichen Umfangs einen Auslauf. Wasser und Geröll drang auch in die Häuser ein, so daß in den Ställen die Röhre zum Teil bis zum Bauch im Wasser standen. Vor diesem Dorf wurde an zwei Stellen die Seemauer zerstört. Nicht weit von Wallhausen wurde eine Mühle das Wasser mit Mauerwerk weggerissen. Die bekannte und im Sommer viel besuchte Marienschlucht ist wieder unpassierbar. Zum Teil war der Verkehr auf den überfluteten Straßen völlig lahmgelegt. Zwischen Sipplingen und Ludwigsbach wurde von den Steilhängen infolge eines Erdbebens ein Geröll herabgeschleudert, daß nicht nur die Reichsstraße 31, sondern auch die Bodenseebahn für zwei Stunden gesperrt war.

Tödlicher Zusammentisch.

Unterharmersbach, 24. Aug. Vor etwa 8 Tagen wurde ein hiesiger Geschäftsmann von einem nicht näher bezeichneten Ungeheuer in den Kopf gestochen. Es entstand bald eine starke Gehirnblutung, auch stellte sich Uebelsein ein verbunden mit hohem Fieber. Blutergießung trat hinzu, der auch ärztliche Hilfe nicht abhelfen konnte, so daß der Tod eintrat.

Nazi-Marschblöcke aus Württemberg u. Baden marschieren in Nürnberg

Wenige Tage nur trennen uns heute noch vom Reichsparteitag, dem glanzvollen Höhepunkt einer reichen und fruchtbaren Jahresarbeit. Mit den Kameraden der übrigen Gliederungen stehen 100 000 SA-Männer aus allen Teilen des Reiches bereit zum größten und erlebnisreichsten SA-Dienst des Jahres: Dem Vorbeimarsch am Führer. Der Stolz der SA-Gruppe Südwest wird es wiederum sein, diese Begegnung mit dem Führer zu einem Beweis glänzendster Disziplin und vorbildlich soldatischer Haltung zu gestalten. Wie in den vergangenen Jahren wird Obergruppenführer Ludin an der Spitze der acht Marschblöcke marschieren, welche allein von der Gruppe Südwest nach Nürnberg entsandt werden.

Die Gesamtteilnehmerzahl der württ. und badischen SA. beläuft sich wie im Vorjahr auf 3400 Mann, die am Dienstag, den 5. September in vier Sonderzügen ab Freiburg, Offenburg, Ravensburg und Stuttgart die achtstägige Fahrt antreten. In Crailsheim wird für die Sonderzüge ein mehrtägiger „Halt“ eingeplant. Es gilt dort, die Männer aus allen Stürmen Württembergs und Badens zu einheitlichen und geschlossenen Marschblöcken zusammenzuschweißen und ihnen den letzten Schluß beizubringen. Obergruppenführer Ludin wird selbst den letzten Appell in Crailsheim vornehmen, ehe die Fahrt nach Nürnberg fortgesetzt wird. Wie schon in den vergangenen Jahren wird Crailsheim in diesen Tagen ganz im Zeichen der Brauenden stehen.

Die ordnungsgemäße Führung des Lagerbetriebes, vor allem die Verpflegung der 3400 SA-Männer im Lager Langwasser, besorgt das eigens aufgestellte Vorkommando, das sich aus Handwerkern aller Art zusammensetzt. Da gibt es z. B. neben Bachmännern und Köchen auch Schuhmacher, Friseur, Schneider, Tischler, Elektriker, Kraftfahrer usw. Das Vorkommando wird bereits am Freitag, den 1. September in Schwäbisch-Hall zusammengezogen, um am folgenden Tag schon in der Lagerstadt in Nürnberg seine Arbeit aufzunehmen. Die gesundheitliche Betreuung des Lagers wird von SA-Sanitätern und Ärzten vorgenommen.

Als erste Einheit der SA-Gruppe Südwest wird der „Standarten-Block“ am Donnerstag, den 31. August in Nürnberg eintreffen, nachdem vorher ebenfalls in Schwäbisch-Hall die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Die Stadt Ditzingen ist der erste Treffpunkt der 250 Stummfahnen auf dem Wege nach Nürnberg. Die Marschblöcke der SA-Gruppe Südwest sind außerdem von drei Spielmanns- und Musikzügen begleitet nämlich denen von Ulm, Freiburg und Pforzheim.

Nachdem die organisatorischen Vorbereitungen, vom Leiter der Führungsabteilung, Obersturmbannführer Gilbert, zielbewußt geleitet, abgeschlossen sind, nützen die Führer der Stan-

darten und Marschblockführer die letzten Tage zur Ueberprüfung und exerziermäßigen Vorbereitung der Nürnbergteilnehmer.

Das NS-Fliegerkorps in Nürnberg.

Segelflugvorführung am „Tag der Gemeinschaft“.

Die Formationen der Nationalsozialistischen Bewegung rüsten für die Fahrt nach Nürnberg. Auch bei der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) werden die Vorbereitungen zur Teilnahme am Vorbeimarsch vor dem Führer und an den NS-Kampfspiele während des „Reichsparteitages des Friedens“ getroffen.

Das NS-Fliegerkorps insgesamt wird in diesem Jahr mit 4 Marschblöcken und insgesamt 2800 Mann am Führer vorbeimarschieren. Etwa 250 Standarten und Fahnen werden den Führern grüßen. Die Unterbringung der Marschteilnehmer erfolgt im Lager Langwasser zusammen mit den übrigen Formationen.

Das NS-Fliegerkorps wird sich an sämtlichen leistungsfähigen Disziplinen und allen ausgeschriebenen Wehrmannschafts- und Einzelkämpfen beteiligen. Neben den 134 Kameraden und 10 Fahnen, die als Vertreter der Südweste des NS-Fliegerkorps mitmarschieren, werden 21 Männer die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) bei den NS-Kampfspiele vertreten. Ihr Einmarsch erfolgt im 300 m Hindernislauf, in der 40 mal 150 m Staffel sowie in den Läufen über 400, 800, 1500 und 10 000 m. Außerdem werden unsere Kameraden, die bei den Reichswettkämpfen des NS-Fliegerkorps in Düsseldorf besonders gut abschnitten konnten, spielen gegen die Elf der NSFK-Gruppe 12 (Niederhein). Aus den Besten wird die Reichsmannschaft des NS-Fliegerkorps zusammengestellt, die zum Kampf um den Endsieg gegen die Mannschaften der anderen Formationen antritt.

Die Marschteilnehmer der NSFK-Gruppe 16 werden am 4. September in Karlsruhe, dem Dienstoff der Gruppe, zusammengezogen zur letzten Ausrüstung und Vorbereitung für den Vorbeimarsch am Führer. Die Abfahrt erfolgt am 6. September nach der Stadt der Reichsparteitage. Die Rückfahrt der Marschteilnehmer und der Wehrkampfteilnehmer wird gemeinsam am 11. September von Nürnberg nach Karlsruhe erfolgen, von wo aus die Abreise in die Standorte angetreten wird.

Am „Tag der Gemeinschaft“ wird das NS-Fliegerkorps einen Auschnitt aus seiner Arbeit an der Bewirtlichung der ihm vom Führer gestellten Aufgabe zeigen, der Sicherung des Nachwuchses für die Deutsche Luftwaffe. Wie im vorigen Jahr werden Hunderttausende begeistert sein von der vollendeten Kunst der Segelflugvorführungen.

Ein Deconomiegebäude eingeweiht.

Ziensen (bei Mühlheim), 24. Aug. In der Nacht zum Donnerstag schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in die Scheune des Landwirts E. Karlin und zündete. Das Feuer, das in den bereits eingetragenen Enteneräten reiche Nahrung fand, breitete sich rasch aus, sodaß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Alle Mühe konzentrierte sich auf die Rettung des Wohnhauses und die angebaute Amwehen. Vieh und Schweine konnten gerettet werden, dagegen wurde das landwirtschaftliche Inventar und etwa 40 Hühner vernichtet.

Unwetter über der Naab.

Stadach, 24. Aug. Ein schweres Gewitter, begleitet von einem langandauernden Wolkenbruch brachte ein rasches Ansteigen der Naab mit sich. Der hochgehende Fluß zerstörte dabei im Stadteil Stadach-Riffor das Wehr der Vereinigten Zimnerei, sodaß der Fabrikbetrieb, der nur mit Wasserkraft arbeitet, still gelegt werden mußte. Man ist zur Zeit fieberhaft darum bemüht, eine Notlösung zu treffen. Man hofft nach Einlegen einer Spundwand die Betriebstätigkeit so rasch als möglich wieder aufnehmen zu können. Der Gesamtschaden, den die Firma durch die Zerstörung des Wehres erlitt, beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

Vor den Schranken des Gerichts

Opferstodmarder unschädlich gemacht.

Karlsruhe, 24. Aug. Als gefährlichen Gemeinheitsverbrecher verurteilt heute die 3. Karlsruher Strafkammer den 25 Jahre alten, siebenmalig einschlägig vorbestraften ledigen Heinrich Buchhaus aus Dülten wegen vier vollendeten erschwerter Diebstahl im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Gegen den Angeklagten wurde außerdem die Sicherungsverwahrung angeordnet. Der Angeklagte war im Juni vorigen Jahres aus der Strafanstalt in St. Georgen bei Banzweil entflohen und war dann über Würzburg nach Stuttgart gewandert. Zusammen mit einem Spiegelsellen hat er in drei Fällen in Kirchen der Umgebung von Heidelberg die Opferstöcke erbrochen und die Beute mit einem Komplizen, von dem er sich dann trennte, geteilt. In Eigenem ist er einem Fuhrmann aus dessen Kraftwagen Ausweispapieren, deren er sich später bediente. In Waldprechtsweiler bei Wallach beging er einen weiteren Opferstoddiebstahl. Bei dem Versuch in der Kirche in Einheim bei Baden-Baden den Opferstod aufzubrechen, wurde er auf frischer Tat erwischt und in den Ortsarrest verbracht, aus dem er ausbrach. Sein früher abgelegtes Geständnis wiederholte der unverbesserliche Verbrecher in der Verhandlung; das Gericht hatte jedoch trotz seines Leugnens keinen Zweifel an seiner Täterschaft.



Abzeichen der Erntehilfe.

Jeder Student, der am Ehrendienst in der Erntehilfe teilnimmt erhält die vom Reichsstudentenführer geschaffene Plakette. (Echel Bilderdienst - M.)

Kraftfahrzeugindustrie im ersten Halbjahr 1939

Die Gesamtleistung der deutschen Kraftfahrzeugindustrie im ersten Halbjahr 1939 übersteigt trotz mancher Schwierigkeiten, insbesondere auf dem Gebiete der Materialbeschaffung und des Arbeitseinsatzes, die Ergebnisse der entsprechenden Zeit des Vorjahres nicht unbedeutend. Der Absatz im ersten Halbjahr 1939 erreichte eine Höhe von 720 Millionen RM. Davon entfielen auf die ostmärkischen und sudeten-deutschen Werke rund 42 Millionen RM. Eine etwas stärkere Exportintensität der neu eingegliederten Werke ergab für das alte Reichsgebiet in bezug auf den Auslandsabsatz einen Anteil von 91 Prozent am Gesamtabsatz, der 104,7 Millionen RM ausmachte. Der Inlandsabsatz lag um 16,4 Prozent, der Auslandsabsatz um 13,3 Prozent höher.

Bei den Personenkraftwagen ist der Anstieg der Exportquote besonders bemerkenswert. Bei einem Auslandsabsatz von rund 80 Millionen RM. liegt der Anteil am Gesamtabsatz von 14,9 auf 17,7 Prozent. Für die Liefer- und Lastkraftwagen spielen die nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes hinzugezogenen Werke eine größere Rolle als für andere Fahrzeugarten. Der wertmäßige Anteil dieser Werke am Gesamtabsatz belief sich bei den Lastkraftwagen mit 17,9 Millionen RM. von insgesamt 167,6 Millionen RM auf 10,7 Prozent. Die Produktion von Kraftomnibussen stieg mit 3576 Stück von allen Fahrzeugarten verhältnismäßig am stärksten. Bei der Produktion von Zugmaschinen ist weiterhin ein dringender Bedarf der Landwirtschaft festzustellen. Von den 18 567 produzierten Schleppern wurden rund 16 000 im Inland und 2000 im Ausland abgesetzt. Die Produktion bei der Dreirad-Kraftfahrzeugen ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 um 13,8 Prozent zurückgegangen.

In den Ergebnissen der ersten beiden Vierteljahre 1939 haben sich bedeutende Veränderungen ergeben. Das erste Vierteljahr schloß mit einem Gesamtabsatzwert von 345,8 Millionen RM. ab, der sich im zweiten Vierteljahr um 8,2 Prozent auf 374,3 Millionen RM. erhöhte. An dieser Steigerung ist das Inland nur in begrenztem Maße (35,3 Prozent) beteiligt, während die Ausfuhr wertmäßig von 43 auf 61,5 Millionen RM. anstieg.

Kurze Sportnachrichten

Der Sport am Sonntag

Ein besonderes Ereignis steht bevor: der Länderkampf der deutschen Elf mit Schweden in Stockholm. In Freiburg trifft eine deutsche Elf, in der allein sieben Ostmärker stehen, zum erstenmal auf die Slowakei. An Auswahlspielen gibt es auf deutschem Boden die Begegnungen Hessen - Niederhein in Kassel und Mitte - Niederhein in Erfurt.

Punktspiele:

Südwest: SV. Wiesbaden - Eintracht Frankfurt; HSV. Frankfurt - SV. Saarbrücken; Borussia Neunkirchen - Borussia Worms; Kickers Offenbach - Opel Rüsselsheim; FK. 03 Birmasens - Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt; TSG. 61 Ludwigshafen - 1. FC. Kaiserslautern.

Württemberg: VfB. Stuttgart - VfR. Aalen.

Baden: SpVgg. Sandhofen - ESV. Waldhof; Freiburger FC. - FC. 08. Balingen.

Bayern: TSV. 1860 München - TSV. Nürnberg; VfR. Schweinfurt - 1. FC. Nürnberg; Neumeyer Nürnberg - FC. Augsburg; SpVgg. Fürth - TSV. Regensburg.

Rückständige Tischtennis-Turniere aus der ersten Hauptrunde: Rhönix Karlsruhe - Stuttgarter Kickers; SpVgg. Bad Cannstatt - VfB. Mühlburg. Die wichtigsten Freundschaftsspiele: VfL. Redaun - Union Bödingen; Stuttgarter SC. - SpFr. Stuttgart; TSG. 46. Ulm - Ehlingen.

Der letzte Augustsonntag wurde vom Reichsfachamt Handball als Opfertag des deutschen Handballsports bestimmt. Neben drei großen Treffen mit Reichsmannschaften in Bamberg, Vintfort und Aulzig sind in allen Gauen Opfertagspiele angelegt.

Im Länderkampf der Leichtathleten mit Belgien in Reesfeld sehen wir eine junge deutsche Mannschaft ein, da wir unsere stärksten Kräfte für die schwere Prüfung mit Schweden Anfang September sparen wollen.

Aus Stadt und Land

Baupreise und Landflucht.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit der neuen Baupreisverordnung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft geleistet. Die Baupreisverordnung zwingt die Unternehmer, ihre Preise auf Grund der Tariflöhne und der notwendigen Unkosten zu kalkulieren und den Gewinn, der aus dem Unternehmergewinn einfließt in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der Bauunternehmer künftig grundsätzlich keine Nachforderungen mehr stellen; lediglich für einige besonders bestimmte Fälle sind Ausnahmen zugelassen. Diese Neuregelung bringt somit für alle Bauherren erhebliche Vorteile mit sich. Andererseits dürfen aber auch diese künftig keine höheren Preise bejahen, als nach der Baupreisverordnung zulässig sind.

Mit Recht hat die Landwirtschaft darüber geklagt, daß in den letzten Jahren steigende Baukosten die aus Gründen der Erzeugungsschlacht notwendige Rationalisierung der Betriebe durch Neubauten und auch die Instandhaltung der Gebäude erschwert haben. Die Preissteigerung trägt nicht dazu bei, diese Entwicklung zu hemmen, weil die Löhne, die einen wesentlichen Bestandteil der Baukosten ausmachen weiter steigen. Der Bauer mußte sogar zusehen, wie seine Arbeiter, durch hohe Löhne verlockt, besonders in die Bauwirtschaft abwanderten.

Man wird von der Baupreisverordnung erwarten dürfen, daß sie weitere Preissteigerungen, soweit sie nicht auf etwa notwendig werdende Umstellungen auf teurere Baustoffe oder ähnliche Gründe zurückzuführen sind, künftig verhindern wird, zumal der Reichskommissar für Preisbildung eine scharfe Überwachung der Baupreise angeordnet hat. Vor allem wird es aber die Landwirtschaft begrüßen, daß das Baugewerbe sich in Zukunft in seinen Lohnangeboten in einem Rahmen zu halten hat, der dem Bauer als Bauherrn angemessene Preise sichert, andererseits aber den Landarbeitern durch überhöhtere Löhne nicht mehr die Freude an ihrer Berufsarbeit nehmen kann und sie zur Landflucht verleitet.

Vor der Fahrt nach Nürnberg.

Durlach, 25. Aug. Immer näher rückt der Tag, an welchem die Politischen Leiter die Fahrt nach Nürnberg zum diesjährigen Reichsparteitag antreten. Langsam kommen die Proben des großen Chorwerks von Prof. Fung zum Abschluß, das anlässlich des großen Appells auf der Zeppelinfeld in der nächsten Feiertage zu Gehör gebracht wird und an welchem sich auch die Politischen Leiter von Durlach beteiligen. Die Ausreise der Nürnbergfahrer seitens der übrigen Gliederungen ist gleichfalls getroffen und es ist zu erwarten, daß für alle Teilnehmer an dem diesjährigen Reichsparteitag wieder ein Erlebnis von besonderer Art bevorsteht.

Durlachs „Tannenberg“-Fahrer sind gestartet.

Durlach, 25. Aug. Die beiden Kameraden der Kriegerkameradschaft Durlach, die als einzige Vertreter des Kreises Karlsruhe-Land an der großen Tannenberg-Rundgebung teilnehmen, sind gestern in Hohenstein eingetroffen. Für sie wird der kommende Sonntag zu einem untergeordneten Erlebnis werden.

Der Tonfilm auf neuen Wegen.

Durlach, 25. Aug. Die fortschreitende Technik hat in der letzten Zeit auch erhebliche Verbesserungen der Tonapparaturen für Tonfilme mit sich gebracht und gerade die letzte Rundfunkausstellung in Berlin hat auf diesem Gebiet epochele Umwälzungen angeündigt. Erfreulich ist es, daß auch die Durlacher Lichtspielhäuser stets darauf bedacht sind, unter Ausnutzung aller Neuerungen in der Tonübertragung den vielen Kinofreunden den Besuch der Tonfilme immer genussreicher zu machen. Ein neues, bestens bewährtes Tonfilmgerät ist in diesen Tagen in den Kammer-Lichtspielen hier selbst zur Auffstellung gekommen, die Tonfilm-Apparatur „Klaxon“, die eine ausgezeichnete, bisher nicht übertroffene Wiedergabe des Tonfilmstreifens gewährleistet. Bei allen Besuchern wird diese Neuankunft freudigen Beifall finden.

Von der Spielvereinigung Durlach-Aue.

Durlach, 25. Aug. Heute Freitag abend sind die Aktiven der Spielvereinigung D-Aue zu einer Spieler-Versammlung in der „Blume“ in Aue zusammengekommen. Fragen über die Aufgaben in der nunmehr begonnenen neuen Spielperiode stehen zur Debatte.

Ein Ereignis für Karlsruhe:

Zeppelin-Flug am Samstag, den 23. September.
23 130 „Graf Zeppelin“ besucht die badische Landeshauptstadt.

Wie uns der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, ist es den Bemühungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins gelungen, für Samstag, den 23. September das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ zu einer Landungsfahrt nach Karlsruhe zu veranlassen. Umfangreiche Vorbereitungen für diesen ereignisreichen Tag in der Geschichte unserer Stadt sind bereits getroffen worden, und weitere Maßnahmen werden gegenwärtig noch erzwungen und durchgeführt. „Graf Zeppelin“ wird in den Nachmittagsstunden, zwischen 17 und 18 Uhr hier eintreffen, auf dem Flugplatz landen und einige Zeit hier verweilen. Als Umrahmung des Ausflugsprogramms ist u. a. beabsichtigt, den Besuchern des Flugplatzes die Möglichkeit zu bieten, Rundflüge über der Stadt mit Flugzeugen der Deutschen Luft Hansa zu unternehmen. Alle näheren Einzelheiten, insbesondere auch über die Reise- und Zufahrt-gelegenheiten nach Karlsruhe, werden rechtzeitig noch bekannt gegeben.

Herbstverkehrsarbeiten der Deutschen Reichsbahn.

Im Herbst werden regelmäßig an dem Güterwagenpark der Deutschen Reichsbahn für die Beförderung von Brennstoffen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und sonstigen Gütern zur Vorratsdeckung für die Wintermonate außerordentliche Anforderungen gestellt. Alle Maßnahmen der Reichsbahn hierfür können nicht zum Erfolg führen, wenn nicht auch die Verkehrstreibenden selbst verständnisvoll für eine Beschleunigung des Wagenlaufes eintreten und die Reichsbahn nach besten Kräften in ihren Bestrebungen unterstützen. So müssen die Verkehrstreibenden schnellstens die Güterwagen, unter allen Umständen innerhalb der Fristen beladen oder leer zurückgeben, die Güterwagen rechtzeitig und nur für den wirklichen Bedarf bestellen, das Ladegewicht und soweit möglich, auch die Tragfähigkeit möglichst voll ausnützen, angebotene Erloswagen verwenden, auch wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind, den Zulauf von Massengütern, den Entladungsmöglichkeiten anpassen und schließlich die An- und Abfuhrleistungen möglichst steigern.

Der „Westwall“-Film läuft in Durlach

in den Skala-, Kammer- und Markgrafen-Lichtspielen

Durlach, 25. Aug. Ein Filmwerk von besonderer Eindringkraft, der Film vom „Westwall“ läuft heute in allen Durlacher Lichtspielhäusern. Alle Volksgenossen, die einmal einen Einblick nehmen wollen in die gewaltigen Befestigungsbauten aller Zeiten, die hier an der Südost- und Westgrenze des Reiches errichtet sind, werden den Besuch dieses ausgezeichneten Bildstreifens nicht veräumen. Unter dem Wehen und Fliehen der Luft von Ernst Erich Suder löst der 1270 Meter lange Film mit wundervollen Fliegeraufnahmen der alten Kernstädte des Reiches im Westen an, weltberühmt durch landschaftliche Schönheit, deutsche Qualitätsarbeit. Sollen sie jener Zerstörungswut, von der nicht nur die Ruinen des Heidelberger Schlosses berichten, abermals zum Opfer fallen? Unter harten musikalischen Akkorden jenen heiligen Buchstaben auf, verschwinden wieder, — und jeder weiß: Adolf Hitler gab zum Schutz der Westmark und zur Entlastung unserer Armeen einen Befehl, der uns für alle Zeit von diesen Grenzjahren befreit. Bilder, Karten, Skizzen, Montagen beschreiben kurz die mit dem am 28. Mai 1938 gegebenen Befehl des Reiches sofort erfolgende Bereitstellung von Rohstoffen, Geräten, Verkehrsmitteln, Menschen und nochmals Menschen. Wir sind mittendrin in einer organisatorischen Leistung, wie sie seit den berühmtesten häufligen Großtaten des Altertums der Erdball nicht sah. Direkt und indirekt wurde ein ganzes schaffendes Volk in den Bann des durch die Arbeits- und Bauorganisation Schaffenden. Arbeitslager, Prinaquartiere, Sandberge, blühende Gärten, Baugruben, Bretterstapel, Feldtücher, Massenverkehr auf dörfligen Straßen, schaffende Männer, wertende Arbeitsdienstjünglinge. Dann sehen wir sie, die verstedten Bunker, die Kilometer von Hindernissen, Hunderte und Tausende von Metern in die Erde hineingehauenen gepanzerten Festungen mit Bahnen, Küchen, Bädern, Schlafräumen, Elektrizitätswerken, Munitionslagern. Das herrliche an diesem Film bedeutet auch den Kern-

punkt nationalsozialistischer Anschauung überhaupt: Trotz der Massen von Materie, trotz der technischen Plattform des epischen Bauereignisses, trotz der Rüste und Sachlichkeit dieser Planung steht als Ueberlegener zwischen Maschinen, Stahl, Beton, der Mensch. Es ist ein charakteristischer neuer Arbeitertyp, den uns das Werk am Rhein offenbart. Denkende und gut verordnete Menschen, die mit Bewußtsein und besonders wenn es sich um alte Frontkämpfer handelt, mit ingrimmigem Behagen das störrische Material bezwingen und ihren sauren Schweiß vergießen. Ihre Begeisterung bei den Besuchen des Führers ist riesengroß: ein Mann wie sie als Soldat des Schützengrabens, als Arbeiter des Baues und doch ein Mensch mit Kraft und Erkenntnis, wie ihn sonst keiner hat! So weiß ein jeder am Schluß: dieser Film des deutschen Sozialismus lehrt, daß die Einigkeit und Kameradschaft der Arbeiter, der Verteidigungs- und Angriffswaffe schmiedet, und seines Bruders, der als Soldat diese Waffe gebraucht, das Unterpfand des Sieges sind. Ein Volk, das durch seine nationale Geschlossenheit und eine noch nie da gewesene geniale Führung zu solchen Taten wie diesem modernen Festungswall der Welt fähig ist, wird sich den Blick an der Sonne sichern! Ebenbürtig dieser großen Idee ist die künstlerische Leistung des Filmes. Wir haben so etwas noch nicht gesehen an dreitechnischer Fingigkeit, an photographischer Wucht. Der revolutionäre Film, der, angefangen mit dem Kammando aus Adolf Hitlers Mund, weiter führend über Organisationszentralen, Zeichenhale, Maschinenhallen, sich in die Herzen von Millionen an und hinter der Baufront lenkte, erglänzt auch die Männer, die so ein monumentales filmisches Kunstwerk schufen. Der auch als Lehrfilm anerkannte Streifen ist wahrhaft jugenwert und staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll. — Das monumentale Bildwerk wird auch in Durlach heute Freitag und an den kommenden Tagen einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Wie wollen wir erlahmen, stets unsere große Aufgabe sehen, die uns vom Schicksal als deutsches Volk aufgetragen wurde. Immer wollen wir Kämpfer und Mitarbeiter sein für die Gemeinschaft. Deshalb sind alle, die es mit dem Wiedererfinden und Wiedererstarken des Volkes ernst meinen, Mitglied der NSR.

Freiwillige für die Luftnachrichtentruppe.

Ein bedeutender Heerführer hat die Nachrichtentruppe als das Hirn der Armee bezeichnet. Ohne ihre Arbeit ist eine moderne Kriegsführung unmöglich. Die Luftnachrichtentruppe verfügt über die modernsten Nachrichtsmittel. Je nach Art und Zweck der Uebermittlung benutzen die Einheiten Funk, Fernsprech, Fernschreib, Peil- und Hörgeräte.

Die Wichtigkeit des Nachrichtenmannes erfordert eine eingehende Ausbildung an den betr. Geräten. Während andere Waffengattungen in kleinen oder größeren Verbänden kämpfen, ist der Nachrichtenmann oft auf sich selbst gestellt. Seine rasche Entschlußkraft und Einlagereifheit können unter Umständen allein den vollen Erfolg einer Kampfhandlung bestimmen. Nur eine gute ausgebildete Nachrichtentruppe schafft eine Grundlage für die exakte Ausführung militärischer Operationen.

Daher erfordert der Dienst in der Luftnachrichtentruppe unbedingte Verlässlichkeit und Verschwiegenheit, sowie peinliche Befolgung der Vorschriften und Anordnungen. Der Dienst ist vielseitig, interessant und abwechslungsreich. Er bietet jedem ein weites Betätigungsfeld.

Die Aussichten für längerdienende Freiwillige sind die denkbar besten. Als Fernsprecher und Fernschreiber kann der junge Freiwillige ausgebildet werden; als Funkler bei einer Flugmeldeeinheit, als Wetter- bzw. Peilfunker im Flugdienst oder als Funker bei der Fernsprechanlage. Auch zum fliegenden Personal kann er übergehen, um Bordsprecher zu werden. Voraussetzung hierfür ist aber volle Fliegertauglichkeit. Da die Einheiten der Luftnachrichtentruppe motorisiert sind, kann außerdem eine Ausbildung als Kraftfahrer erfolgen.

Für die Herbstzeitung 1940 werden noch alle Bewerbungen bearbeitet, die bis zum 5. Januar 1940 bei der Annahmestelle eingelaufen. Dem Gesuch sind beizufügen: ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2 Passbilder, ein Freiwilligenheft oder, bei bereits Gemusterten, einen Auszug aus dem Wehrpaß über die Seiten 1 und 3-5, eine Einwilligungserklärung des gesetzl. Vertreters (jedoch nur bei unmündigen Bewerbern). Die angenommenen Freiwilligen erhalten einen Annahmchein und werden zum Frühjahr 1940 in den Reichsarbeitsdienst eingeleitet. Einstellungsgebühren sind zu richten an: Annahmestelle, l. Lg.-Nachr.-Abt. 6, Gütersloh i. Westf.

Verfassung von Urkunden aus dem Protokollrat.

Vom Gauamt für Sippenforschung in Wien wird uns mitgeteilt: Die der deutschen Schriftgutkommission beim Reichsprotokollrat für Böhmen und Mähren angegliederte „Urkundenbeschaffungsstelle“ Prag III, Waldsteinalp hat die Aufgabe übernommen, deutschen Volks- und Staatsangehörigen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Protokollrats haben, die für den Abstammungsnachweis notwendigen Geburts-, Trau- und Totenscheine zu vermitteln. Im Bedarfsfalle werden auch Auszüge aus öffentlichen Büchern und Gerichtsakten, sowie Abschriften der Eintragungen in den Einwohnerregistern beschafft werden. Auf diesem Wege beschaffte Urkunden genießen Stempelfreiheit. Zur Urkundenanforderung aus dem Protokollrat sind eigene aufgelegte Vordrucke zu verwenden, die in den Buchhandlungen und im Gauamt für Sippenforschung in Wien 1, Am Hof 4 aufliegen. Diese Vordrucke — die für Geburts-, Trau- und Sterbeeintragen verschieden sind — müssen unbedingt benutzt werden, da der „Urkundenbeschaffungsstelle“ sonst sinnlose Mehrarbeit verurteilt wird. Zur Anforderung von Urkunden unmittelbar bei den Pfarrämtern dürfen die Vordrucke nicht verwendet werden. Die Ausstellungsgebühr für eine Urkunde beträgt 60 Pfennig. Hinzu kann noch eine Suchgebühr treten, wenn außergewöhnliche Sucharbeit erforderlich ist (75 Pfennig für jede angefangene halbe Stunde).

Die Urkunden werden in der Sprache abgefaßt, in welcher die Originalmatrikel geschrieben ist. Ist die Urkunde also in tschechischer Sprache abgefaßt, kann auf Wunsch des Antragstellers eine amtsgültige Uebersetzung (Gebühr 60 Pfennig) beigelegt werden, die keiner weiteren Beglaubigung bedarf. Bei mittellosen Personen wird von der Erhebung der Ausstellungs- und Uebersetzungsgebühr Abstand genommen, wenn gleichzeitig mit dem Antrag ein Mittellosigkeitszeugnis von der

für den Aufenthaltsort des Antragstellers zuständigen Behörde vorgelegt wird.

Vom Eintreffen der Urkunden bei der Urkundenbeschaffungsstelle des Reichsprotokollrats wird der Antragsteller sofort verständigt und gleichzeitig aufgefordert, den entfallenden Kostenbetrag einzubringen. Der Reichsprotokollrat in Böhmen und Mähren, Urkundenbeschaffungsstelle, Prag III, Waldsteinalp bei der „Deutschen Bank“ Berlin W 8.

Jeder Antragsteller erhält nach dem Eintreffen seines Antrages eine Bestätigung über den Eingang desselben, welche als Beweis dafür dient, daß er die erforderlichen Schritte zur Urkundenbeschaffung eingeleitet hat. Wer bis heute auf seinen Antrag auf die Beschaffung von Urkunden weder die Urkunden noch die Bestätigung erhalten hat, daß das Gesuch in Bearbeitung sei, hat ein neues Gesuch im Sinne vorstehender Bedingungen einzubringen, da alle bisher noch nicht bearbeiteten Gesuche abgelegt werden.

„Wasche Wasche weiß!“ — Eine Aufklärungsaktion.

Durch unachtsames Waschen werden noch heute jährlich Textilien im Werte von einigen hundert Millionen RM vernichtet. Es ist daher sehr bedauerlich, wenn in Zusammenarbeit mit den Frauengruppen des Einzelhandels der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung in der Zeit vom 17. September bis 15. Oktober 1939 in allen Geschäften, die Waschmittel verkaufen, eine umfangreiche Aufklärungsaktion über richtiges Waschen durchzuführen wird. Dabei werden vor allem die „Reinheitslisten Waschvorschriften“, die in enger Zusammenarbeit von Industrie, Handel und Wissenschaft entwickelt wurden, an die Hausfrauen verteilt. In den Geschäften werden Sonderdekorationen mit dem Schlagwort „Wasch Wasche weiß!“ aufgebaut.

Ein „Artij“ kützt ab.

Ein Bauer ist kein Artij und will das auch gar nicht sein. Trotzdem kann man immer wieder erleben, daß zur Erntezeit manche Leute auf den Bauernhöfen artistische Fähigkeiten in sich wachsen fühlen. Wenigstens benehmen sie sich so. Wie ein Versuch, unfreiwillig Artistenfunktionen auszuführen, ausging, habe ich miterlebt.

Der Bauer wollte das Feder Roggen selber paden. Dazu klettert er auf die Balken über der Tonne, denn da sollte es sein; der erste Roggen wurde immer in den Raum über der Tonne gestakt. Weil aber doch die Garben nicht frei in der Luft schweben bleiben, mußten jedesmal von Balken zu Balken Stangen gelegt werden, um der ersten Lage Garben sicheren Halt zu geben. Der Bauer rollte also die Stangen herbei und schob sie funktgerecht so hin, daß es ausah, als ob nun eine feste Grundlage da sei. Es sah aber wirklich bloß so aus. Die Stangen waren so kurz, daß sie auf den Enden nur ganz wenig auflagen. Zudem haben einige recht altersschwach aus. Trotzdem kletterte der Bauer nun auf diese Unterlage, wohl um zu sehen, ob es wirklich hielt. Plötzlich muß er etwas gemerkt haben, denn er sprang mit einmal hurtig von Stange zu Stange, gerade noch früh genug, um nicht mit hinunter zu saufen, denn die Stangen rutschten unter der Belastung ab und fielen auf die Tonne. — Später hat er gute lange Stangen besorgt. —

Durlacher Filmschau

Die Stalalichtspiele zeigen ab heute den spannenden Großfilm „Die Frau ohne Vergangenheit“ mit Sibille Schmitz, Albrecht Schoenhals, Maria von Tasnadly u. a. m. Ein Film, der ein dramatisches Thema umfaßt. Eine Frau hat ihr Gedächtnis verloren und erlebt in zeitloser Gegenwart ein neues Schicksal.

„Kaiser, die ungekrönte Kaiserin“ ist der Titel eines neuen Großfilms nach einem Roman von L. Decaux (Prinzessin Marie Bibesco), der die berühmte Liebesgeschichte des Jaren Alexander II. und der Zärsin Dolgoruki schildert. Die Hauptrolle spielt Danielle Darrieux, die seit ihrem Erfolg in dem Film „Vertrauensbruch“ zu den größten Darstellerinnen der Welt zählt. Ihr Partner ist John Lodge. Der Film läuft in deutscher Sprache ab heute im K-A-P.

Im Markgrafen-Theater läuft ab heute der Ufa-Film „Die Frau am Steuer“. Ernst und heiter, verliebt und verzant, sich spielend und reichhaltig, so wie eben junge verliebte Menschen sind, so sehen wir hier Lilian Harlow und Willy Fritsch zum 13. Male gemeinsam in einem entzückenden Ufa-Film.

Lesst Eure Heimatzeitung!

Aus dem Pfinztal

Berufssoldaten werden Bauern

Der Berufssoldat steht nach Ablauf seiner Dienstzeit vor völlig neuen Verhältnissen. Eine Verbindung mit dem früheren Beruf ist nur noch in geringem Maße vorhanden. Beinahe hätte er dann an der Pforte ins zivile Leben stehen müssen, der Staat im Rahmen des neuen Wehrmachtsfürsorgegesetzes nicht hinreichend dafür Sorge getragen hätte. Berufssoldaten auch im zivilen Leben richtig einzusetzen, ist die praktische Aufgabe dieses Grundgesetzes. In der Praxis bleibt der Soldat auch nach der Rückkehr ins zivile Leben im Dienste des Vaterlandes. Er wechselt nicht seinen Beruf, sondern nur seine Dienststelle. Als Beamter steht er nach den Jahren des Berufssoldatentums weiterhin der Gesamtheit zur Verfügung. Wer als Bauer schaffen will, erhält bei der Übernahme einer Neubauernstelle oder eines anderen landwirtschaftlichen Betriebes eine Kapitalabfindung. Sie beträgt einschließlich der Dienstbelohnung für einen landwirtschaftlichen Betrieb 11200 RM., für eine Neubauernstelle 12000 RM., und für eine Stelle im Grenzgebiet sogar 16200 RM. Aus der Lohnungs- und Wochenlohnperspektive gesehen, sind diese Beträge so hoch, daß mancher Berufssoldat sich zur Übernahme einer landwirtschaftlichen Stelle entschließen könnte, ohne die erforderliche Eignung mitzubringen. Es ist aber nicht in vielen Köpfen die frühere Vorbildung; Landarbeit kann am Ende jeder verrichten, der überhaupt einmal auf dem Hof und dem Acker tätig war. Eine derartige Ansicht ist aber nicht zu empfehlen. Damit nur wirklich geeignete Männer einen landwirtschaftlichen Betrieb oder eine Neubauernstelle übernehmen, errichtete die Wehrmacht die Heeresfachschule für die Landwirtschaft, deren Besuch zunächst für das letzte Dienstjahr allen entsprechenden Anwärtern vorgeschrieben war. Es beweist das Verantwortungsbewußtsein der Wehrmachtsdienststellen, daß sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Verlängerung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre festsetzten. Die Anforderungen,

die an einen selbständigen Bauern gestellt werden, verlangen sorgfältigste theoretische und praktische Ausbildung. In einem Jahre ist sie auch bei größtem Eifer und Ernst der Lernenden nicht zu vermitteln. Nicht zuletzt deswegen, weil mehr als ein Jahrzehnt lang keine unmittelbare Verbindung zwischen dem Berufssoldaten und der Landwirtschaft bestand.

Für die Angehörigen des Heeres und der Luftwaffe ist nunmehr angeordnet worden, daß sie im 11. und 12. Dienstjahre die Heeresfachschule 2 beziehen. Für Angehörige der Kriegsmarine gilt eine Sonderregelung des Oberamtmanns der Kriegsmarine. Der Besuch der Wehrmachts-Fachschule für die Landwirtschaft ist für die Landwirtschafts-Anwärter damit zwingend vorgeschrieben. Jedes Armeekorps errichtet in seinem Bezirk ein Lehrinstitut, das nach zeitlichen Erkenntnissen geführt, durch beste vom Reichsnährstand nachgewiesene Fachlehrer geleitet, in der Lage ist, den Berufssoldaten auf die erfolgreiche Ausübung seiner künftigen Tätigkeit vorzubereiten. Zur „Heeresfachschule 2“ gehört in jedem Falle ein ausreichender Bodenbesitz, dessen Bearbeitung einen Teil der praktischen Ausbildung bildet. Von der Saat bis zur Ernte schaffen die fernreisenden Soldaten der Heeresfachschule auf Aedern, Wiesen, Feldern und Gärten. Sie bekommen dabei auch hinreichend Gelegenheit, Sonderkulturen zu pflegen, deren Anlage vielleicht auf der künftigen Stelle von Bedeutung sein kann. Die vorläufige Bescheinigung zur Übernahme einer Neubauernstelle läßt im Einzelfalle derartige Möglichkeiten erkennen. Am Schluß der zwei Ausbildungsjahre gibt eine Prüfung Aufschluß, ob der ausscheidende Berufssoldat die Zeit mit Erfolg genutzt hat. Diese Bewährung ist von ausschlaggebender Bedeutung. Die Abfindung für Heeresangehörige, die zur Landwirtschaft zurückkehren wollen, wurde in diesem Jahre beträchtlich erhöht, damit der bisherige Berufssoldat ausreichende Mittel für seine bäuerliche Wirtschaft in die Hand bekommt.



Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 24. August

Argentinien (1 Pap. Peso)	0,575	0,581
Belgien (100 Belg.)	42,14	42,22
England (1 Pfund)	11,655	11,685
Frankreich (100 Fr.)	6,598	6,612
Holland (100 Gulden)	133,87	133,15
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	58,57	58,69
Schweden (100 Kr.)	60,11	60,23
Schweiz (100 Fr.)	56,19	56,31
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,491	2,495

Wirtschaft
Englischer Bankdiskont herabgesetzt. Die Bank von England hat eine Verdoppelung des Diskontsatzes vorgenommen. Der Satz, der seit dem 30. Juni 1932, also seit über sieben Jahren, unverändert 2 v. H. betrug, ist mit sofortiger Wirkung auf 4 v. H. erhöht worden.

Börsen
Berliner Börse vom 24. August. Die Börse war etwas schwächer. Allerdings gab es auch eine Reihe von Berken, die zunächst noch mit kleinen Kursbesserungen eröffneten.

Rindviehmarkt am 23. August 1939 in Durlach.
Auftrieb: Kühe 14, Kalbinnen 3, Jungvieh 10. Verkauf: Kühe 6, Kalbinnen 3, Jungvieh 1. Preise: Kühe 480-680, Kalbinnen 600-650, Jungvieh 190 RM. pro Stück. Marktverlauf: Ruhig.

Das Wetter
Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet am Donnerstagabend:
Die Wetterlage bleibt immer noch unsicher. Der flache Hochdruckkeil, der sich vom russischen Hochdruckgebiet nach der Nordsee erstreckt, hat für unser Gebiet keine wesentliche Bedeutung. Zudem wandert von Südfrankreich und Oberitalien her eine kleine Druckstörung nordwärts, die vor allem in der Westhälfte unseres Bezirkes die Gewittertätigkeit wieder ausleben läßt. Die Temperaturen werden zunächst wieder ansteigen.

Voraussichtliche Witterung bis Freitagabend: Vor allem im Westen vielfach bewölkt und Neigung zu Gewitterregen, im Osten auch zeitweise heiter, bei schwachen Süd- bis Südwestwinden schwül.

Für Samstag: Mäßig bewölkt, schwül und immer noch gewittrig.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 25. August 1939.
Markgrafen: „Frau am Steuer“.
Stala: „Die Frau ohne Vergangenheit“.
Kali: „Katja, die ungetränkte Kaiserin“.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. VII. 3709. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Vom BfB. Grödingen.

Grödingen, 25. Aug. Wie alljährlich hielt auch dieses Jahr der BfB seine Jahreshauptversammlung im Lokal „zum Schwanen“ ab. Der Besuch war befriedigend. Die Berichterstattung der einzelnen Funktionäre ging anstandslos vorüber. Auch die Frage nach unserem eigenen Sportplatz konnte man den Mitgliedern günstig beantworten, da das Gelände seit dem Klubhaus nun wieder in unseren Besitz überging und der Vereinsleitung sehr am Herzen liegt diese Angelegenheit zu regeln, damit auch unsere Sportler sich auf ihrem eigenen Gelände wieder bewegen können. Wenig Änderungen gab es bei den notwendig gewordenen Ersatzwahlen, jedoch die sehr ruhig verlaufene Generalversammlung vom Vereinsführer geleitet werden konnte. Am kommenden Sonntag, den 27. August, führt der BfB. in die Bezirksklasse-Punktspiele auf seinem eigenen Platz in der Materialgrube gegen den spielstarken VfR. Wehrheim, ein. Unsere Mannschaften werden alles aufbieten, um diesen ersten Punktkampf, im Beisein ihres Trainers in Form zu bestehen. Den Besuchern ist deshalb Gelegenheit gegeben, einen genugsamen Fußballsonntag in der Materialgrube zu erleben.

Das schöne Dorf.

Weghaußen, 25. Aug. Schon seit Jahren ist es die Gemeinde Weghaußen, die immer mehr auf die Verschönerung des Ortes bedacht ist. Nicht nur, daß der Bunick der hiesigen Gemeindeverwaltung, die Häuser mit Blumen zu schmücken, immer mehr Verständnis findet, geht man auch daran, den Häusern einen neuen Verputz zu geben und dem Fachwerkbau, der in unserer Gemeinde als der Baustil gegolten hat, zu einer neuen Epoche zu verhelfen, gewinnt doch das gesamte Dorfbild durch die Fachwerkbauten nicht unwesentlich. Erst in den letzten Tagen ist wieder ein unter Naturidylk stehendes, aus dem Jahre 1748 stammendes Haus, unserem Mitbürger Herrn ... gehörig, in ein neues Kleid gehüllt, das dem alten Haus völlig entspricht und mit einer Inschrift versehen ist. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Gasthauses „zur Kanne“. Hof ... wir, daß nicht nur diese alten Naturdenkmäler (auch das Haus zum „Laub“ und das Haus unseres Mitbürgers E. ... Keltergasse 9, stehen unter Naturschutz), sondern auch das Gesamtbild unseres Ortes eine immer weitere Verschönerung erfährt.

Kraftfahrer tot aufgefunden.

Waldbach, 25. Aug. Auf der Straße zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim ereignete sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein schwerer Unglücksfall, der noch nicht geklärt werden konnte. Gegen 1 Uhr nachts fand ein Stuttgarter Kraftfahrer mitten auf der Straße ein herrenloses Motorrad. 18 Meter von dem Motorrad entfernt lag die Leiche des Kraftfahrers im Straßengraben. Man konnte ihn an dem bei gefundenen Papiere als den Heizungsmeister Adolf ... aus dem benachbarten Wöflingen identifizieren, der bei ... Stuttgarter Firma beschäftigt war.

Fortschrittende Einbringung der reichen Getreideernte.

Die warmen Tage haben die Einbringung der Getreideernte in allen Teilen Badens weitgehend ermöglicht, so daß jetzt die Erntearbeiten lebhaft in Gang kommen. Qualitätsmäßig ist der Ernteertrag überall da, wo er ohne Regen eingebracht werden konnte, von vorzüglicher Beschaffenheit. Die Mühlen sind nach der Ernte der Vermahlungsquote Käufer für Roggen und Weizen. Auch aus Mittel- und Norddeutschland wurden bestmögliche Abschlüsse Verladungen in Weizen an badische Mühlen aus Baden, während neuer Roggen fast vorwiegend aus den süddeutschen Erzeugergebieten in größeren Mengen zur Verladung stand. Bei den lebhaften Abrufen an Weizen- und Roggenmehl wurden die Vermahlungsquoten für den Monat August nachträglich erhöht. Dadurch ergab sich auch im Verkauf des Monats ein größerer Anfall an Kleie- und Futtermehlen, die ebenfalls flott begehrt wurden. Badische und pfälzische Brauereien wurde bereits in guter Beschaffenheit an den Markt gebracht. Die Umsätze in Futtermehl verliefen in ruhigen Verhältnissen. Abgaben aus der neuen Ernte erfolgten noch kaum in nennenswerter Höhe. In späteren Lieferungen waren noch vermehrte Abgaben zu erwarten. Futtermehl aus der alten Ernte steht gegenwärtig zur Verfügung, doch haben sich die Bestände in guter

Qualität bereits gelichtet. Die Anlieferungen von Industriegetreide fanden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Bezugsscheine Unterkunft.

Sammelt leere Mohntapfen!

Nichts, was auf deutschem Boden gewachsen ist, darf umkommen; auch nicht die leeren Mohntapfen. Es ergeht daher an alle Mohnanbauer die dringende Aufforderung, die Mohntapfen, die früher auf dem Kompost- oder Misthaufen landeten, zu sammeln, noch etwas nachzutrocknen, und dann in geruch- und schimmelfreier, auf trockenem Zustand zur Ablieferung zu bringen. Die so gesammelten Mohntapfen liefern einen Rohstoff für human-medizinische Präparate, für deren Einfuhr die chemische Industrie Devisen in Anspruch nehmen mußte. Es gilt also, auch auf diesem Gebiete die goldenen Ketten des Weltmarktes abzuschütteln. Helft daher alle mit!

Für einwandfreie Mohntapfen erhält der Bauer je 100 kg RM. 4.—. Zusätzlich werden noch bei Ablieferungen, die so zeitig erfolgen, daß der Verband der Waggonladungen bis 1. Oktober vorgenommen werden kann, je 100 kg RM. 1.—, bei Ablieferung bis 15. Oktober RM. 0,50 je 100 Kilo bezahlt. Jeder Bauer hat also die Möglichkeit, sich beim Verkauf von Mohntapfen RM. 5.— je 100 Kilo als Nebeneinnahme zu Ruhe zu machen.

Qualitätsbestimmungen: Die Mohntapfen müssen rascheltrocken, gesund und schimmelfrei sein. Sie sollen von strohgelber, etwas bläulicher Farbe sein und einen horn- bis wachsartigen Überzug zeigen. Der Stengelansatz soll nicht länger als 3 cm lang sein. Mohntapfen müssen in einem trockenen, luftigen Raum aufbewahrt werden.

Wer kauft Mohntapfen auf? Als Aufkäufer und Sammelstelle kommen die Lagerhäuser der Bad. Landw. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, in Frage. Die Lagerhäuser nehmen jede angelieferte Menge auf. Zurückgewiesen werden nur verschimmelte oder auch nur angefeuchtete Partien. Es muß jedermann klar sein, daß aus verdorbenem Material niemals medizinische Präparate herzustellen sind.

Es gilt, in Baden allein mindestens 50 000 kg zu erfassen. Jeder muß mithelfen! Neben dem eigenen Verdienst stellt diese Sammlung auch eine Arbeit zum Wohle und im Interesse der Gemeinschaft dar. Wo Mangel an Arbeitskräften besteht und dadurch die Sammelaktion in Frage gestellt ist, wird sicherlich die Dorjugend oder darüber hinaus die Hitlerjugend gerne bereit sein, diese Werte vor dem Verderben zu retten.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Bekanntmachung.
Baupolizei im Gebiet der Adolf-Hitler-, Schlageter- und Karl-Leopold-Straße in Grödingen.

Auf Antrag des Bürgermeisters der Gemeinde Grödingen wird gemäß § 6 des Ortsstatutengesetzes vom 30. Oktober 1936 für das Gebiet der Adolf-Hitler-, Schlageter- und Karl-Leopold-Straße der Gemeinde Grödingen die Baupolizei verhängt. Das Baupolizeigebiet umfaßt die im vorgelegten Plan vom 1. Juli 1939 rot umranderten Teil mit Grundstücken: Pfg. Nr. 4965, 4967/2, 4967/3, 4970/1, 4965/1, 4965/2, 4966, 4966/1, 4966/2, 4967, 4967/1, 4968, 4968/1, 4968/2, 4969, 4969/1, 4969/2, 4969/3, 4970, 850, 855, 4971, 4971/1, 4971/2, 4972, 4972/1, 4977/1, 754, 756/1, 760, 751, 752/753, 755, 757, 758, 763, 723, 4973, 4973/1, 4972/2, 4977, 49 78, 4978/1, 4982.

Die Baupolizei hat die Wirkung, daß bis zur endgültigen Erledigung des einzuhaltenden Verfahrens Neubauten sowie der Um- und Ausbau bestehender Gebäude und deren Wiederaufbau nicht genehmigt werden.

Mit dem Tag der Veröffentlichung tritt die Baupolizei in Kraft. Der Plan über das Baupolizeigebiet liegt beim Landrat Karlsruhe — Zimmer 18 — und beim Bürgermeisteramt Grödingen jeberzeit zur Einsichtnahme offen.

Karlsruhe, den 19. August 1939.
Der Landrat.

DANKSAGUNG

Für die herzliche Anteilnahme und die überaus vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Salomea Bursi

sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Vollhardt für seine tröstenden Worte der Schwester Marie für ihre aufopfernde Pflege, dem Evang. Kirchenchor für den erhebenden Gesang und Kranzniederlegung. Ferner sei allen die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten ebenfalls Dank gesagt.

GROTZINGEN, 23. August 1939.
Die trauernden Hinterbliebenen

2-Zimmerwohnung im Anfertigen von

Druckarbeiten jeder Art empfiehlt sich Druckerel Hafner Grötzingen, Marktplatz

Zu erfragen Druckerei Hafner. Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Eröffnung der Spielzeit 1939/40 mit deutschen Großfilmen

Sybilie Schmitz-Albrecht Schoenhals
Maria
v. Tasnady



DIE FRAU ohne Vergangenheit

Ein psychologisch hochinteressanter Film, ein ergreifendes Frauenstück wird durch die Kriminalität z. einem einmaligen Filmereignis!

Lilian HARVEY FRITSCH



FRAU AM STEUER

mit Leo Slezak, Grete Weiser
Georg Alexander, Rud. Platte
H. Junkermann, Karl Etlinger

In diesem reizenden leichtbeschwingten Ufa-Film sind Lilian Harvey und Willy Fritsch wieder einmal vereint!

Sie spielen sich wie früher in die Herzen der Zuschauer und machen uns mit ihrem persönlichen Charme froh und heiter! Die leichtbeschwingte Handlung dieser ernstheiteren Lustspielichtung nimmt uns gefangen und bedeutet für jeden 2 Stunden glänzende Unterhaltung.

Gleichzeitig in beiden Theatern **Der Westwall** Das dokumentarische Filmwerk

Vorstellungen: Wo. 6.30 u. 8.30 Uhr So. 4, 6.15 8.30 Uhr

Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung **Der Westwall / 13 Stühle**

Vorstell.: Wo. 7 u. 8.30 Uhr So. ab 3 Uhr

S · K · A · L · A **MARKGRAFEN**
FILMTHEATER · DURLACH Adolf Hitler-Str. 400 Sitzplätze · Telefon 180
LICHTSPIELE · DURLACH Adolf Hitler-Str. 200 Sitzplätze · Telefon 180

KALI Durlach
FERNSPR. 675

Nach Einbau der modernsten Tonfilm-Apparatur.
Klangfilm „Klarton“

Beginn: Wo. 7 und 8.30 — So. 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Auf seinem Siegeszug durch alle Städte
Ab heute in Erstaufführung
ein beachtenswertes Programm, das niemand versäumen darf!

Wiederum sind alle Augen auf einen
Spitzenfilm der Welt-Produktion
gerichtet, der jedem zum Erlebnis, und dadurch auch in Durlach Tagessgespräch wird.

Danielle Darrieux, die hervorragende französische Schauspielerin in ihrer besten Rolle als kleine, unglückliche Geliebte des Zaren Alexander II.
John Loder, als Zar Alexander II., der kurz vor Vollendung seines Lebenswerkes einem Attentat zum Opfer fiel.



KATJA
Die ungekrönte Kaiserin
(In deutscher Sprache)

Das Schicksal einer großen Liebe

Dieser packende Großfilm voll bitterster Tragik schildert die berühmte höfische Liebe geschichte des Zaren Alexander II. und der Fürstin Dolgorouki. DANIELLE DARRIEUX, die durch ihr wundervolles Spiel die Herzen gefangen nimmt, gestaltet in diesem Filmwerk die gelungene und innerliche Entwicklung vom Kind zum Mädchen und einer reifen Frau. Ihre schauspielerischen Leistungen sind ein bleibendes Erlebnis, ein jeder ist begeistert und ergriffen.

Außerdem:
Der große dokumentarische Film von den deutschen Grenzbefestigungen im Westen, den jeder Deutsche unbedingt gesehen haben muß: **Der Westwall**

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Da der Film „Katja“ infolge anderweitiger Disposition voraussichtlich nur bis einsch. Montag auf dem Spielplan bleiben kann, wird wegen des zu erwartenden Zuspruchs und im Interesse einer störungsfreien Vorführung um pünktliche Einhaltung der Anfangszeit gebeten!

Statt Karten

Todes-Anzeige und Danksagung

Gott der Herr hat nach langem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden am 21. August 1939 meine liebe Schwester, unsere gute Nichte

Martha Mayer

zu sich genommen.
Die Beisetzung erfolgte nach dem Wunsche der Entschlafenen in aller Stille.

Allen denen, die uns aufrichtige Beweise ihrer Teilnahme gaben und die Verstorbene durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Karlsruhe-Durlach, den 24. August 1939.
Adolf Hitlerstraße 35

Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Mayer

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Anna Ganz

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dekan Schühle für seine tiefempfundenen Worte, der Schwester Karoline für ihre treue, aufopfernde Pflege, der Nationalsozialistischen Kriegsopterversorgung für die Kranzniederlegung und allen die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Godenschweger

Natur-Theater Durlach
(Lorchenberg) Telefon 734
Samstag, 26. Aug., 20.15 Uhr Sonntag, 27. Aug., 16 Uhr
„Für die Katz“
Komödie von August Hinrichs
Eintritt: gedeckt 1.20, —.90, —.60 (—40) RM.
Gespielt wird bei jeder Witterung

Janker
Eigene Fabrikation
Moderne Muster und Formen
19.00 15.00 12.25
10.50 9.25 6.50
Große Auswahl
Richard Pahr
KRONENSTRASSE 49

Rastatt
Sonntag, 27. August 1939
Pflichtspiele in
1 Mannschaft 15.00 Uhr
2. " 13.15 "
Abfahrt 1. Mannschaft 13.19 Uhr
2. " 12.03 "
Der Vereinsführer.

Achern
Sonntag, 27. August 1939
15 Uhr gegen
Deute abend Spielerversammlung „Blume“ Durlach-Aue.

Möbliertes, schönes großes
Zimmer
mit 1 oder 2 Betten an Dauer- oder kurzfrist. Verbaor zu vermieten. Ebendabei ein 3-bödig guter Gasherd ohne Backofen zu erfragen im Verlaag

Warzen
alle lästig, Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernt unter Garantie für immer
G. Bornemann, Kosm. Institut Ad. Hitlerstr. 76a
Sprechstunden jeden Samstag 9—10 Uhr

Einstellschwein
zu verkaufen. — 10—20 Ztr. Stroh zu kaufen gesucht
Zu erfragen im Verlaag.

Große 2- od. kleinere 3-Zimmerwohnung
für sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht.
Zu erfragen im Verlaag.

Achtung Brautleute!
2 Deckbetten u 4 Kissen vollständig neu, nur RM 135.— Die Betten können in Durlach besichtigt werden. Anfragen an:
G. Vogt, Stuttgart W 116
Rotebühlstraße 82

Ein gut erhaltenes
Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verlaag.

Von Beamten eine
3 od. 4 Zimmerwohnung
in Durlach-Aue zu mieten gesucht
Zu erfragen im Verlaag.

Ein schönes
leeres Zimmer
in schöner Lage auf 1. Septemb. zu vermieten
Zu erfragen im Verlaag.

Leeres Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln auf 1. September zu vermieten. Anzulegen ab 4/6 Uhr abends.
Zu erfragen im Verlaag.

Sommer-Sacco
moderne helle Muster
13.— 12.50 10.50 9.50 8.50
Große Auswahl!
Richard Pahr
KRONENSTRASSE 49

Wegen Geschäftsverlegung
nach Adolf Hitlerstr. 16
am Schloßplatz **günstige Einkaufsgelegenheit**
Schuh-Albrecht